

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Das Verzeichnis enthält täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Wochenschrift „Die Neue Welt“): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für den Inhalt: August Fabian, Magdeburg. Preis und Verlag von W. Kaunz u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: W. Wittmann, D. Herold, 1887, Redaktion und Druckerei: W. Wittmann, 2. Hofstr. für Redaktion 1793, für Druckerei 981.

Prämienliste zahlbarer Abonnementspreise: Abo. (inkl. Fracht) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf., 3 Quartale 2.50 Mk., 6 Monate 4.50 Mk., 1 Jahr 7.50 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen: vierteljährlich 2.25 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Druckgebühren: die sechsgehaltene Zeitungsnummer 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 60 Pf., Post-Zeitungsliste Seite 405

Nr. 31.

Magdeburg, Donnerstag den 6. Februar 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

## Die Grenzen der Gewalt.

Wenn in irgendeinem Lande im Ringen zwischen dem Volke und der Monarchie blutige Ereignisse eine folgenreichere Entscheidung herbeiführen, tun die Völker und die Regierungen anderer Länder gut, aufzuhören und eine Lehre hinzuzutragen.

Und solchen belehrenden Inhalts ist auch das Lissabonner Ereignis nicht bar.

Gewiß, es wäre töricht, portugiesische Vorgänge ohne weiteres in die Beispielsammlung der politischen Geschichte Europas einzureihen. Zuviel trennt dieses Ländchen von den Zentren des europäischen Lebens: seine geographische Lage, seine Kleinheit, und vor allem seine Geschichte. Die große Vergangenheit, die unauslöschbare Erinnerung, daß dieses kleine Gebiet in der Zeit der großen Wende, die das Mittelalter von der Neuzeit trennt, eine weltgeschichtliche Rolle spielen konnte, lastet schwer und drückend auf dem portugiesischen Volke. Das ungeheure Kolonialgebiet, über das Portugal Jahrhunderte hindurch verfügte, hat allem politischen Leben großes vergrößerte Formen gegeben. Daher stammt der unermeßliche Beamtenapparat, der das Land mit bezahlten und halbbezahlten Müßiggängern füllt und Korruption zur Seele der Verwaltung macht. Daher stammt der hinaufgeschraubte Pomp und Prunk des Hofes, der sein Faunkönigtum in die Würde weltbeherrschender Macht hüllt. Daher ist auch jedem Portugiesen der falsche Maßstab eingeboren, mit dem er die öffentlichen Dinge

In diesem Lande, dessen Kleinheit und abgegrenzte geographische Lage alle politischen Handlungen, wenn man sie recht betrachtet, zu Verwaltungsakten verflacht, das man regiert, sondern bloß administriert werden müßte, hat seit jeher geschäftiger Parteienkampf das öffentliche Leben vergiftet und alle Politik zum Streit nach Macht und Bereicherung gieriger Cliquen erniedrigt. Die Parteienamen waren dort stets und sind noch heute Falschmeldungen, prunkende Titel, schreiende Etikettierungen von Ideen, die außerhalb dieser Etikette in der Partei selbst keine Existenz haben. Und wie ein Klüngel den andern an der Macht ablöse, haben immer nur die Hände gewechselt, die sich ausstreckten, in den Staatsfächer zu greifen. Das seit mehr als zwei Jahrhunderten löstende Joch der wirtschaftlichen Ausbeutung und politischen Vormundschaft Englands vollendete das Elend eines Volkes, dessen wirtschaftliche Energien der planvollen Leitung und Ausnutzung entbehren und dessen beste geistige Kräfte sich im leeren Zanf einer Politik der lächerlich großen Worte und der lächerlich kleinen Dinge nutzlos verzehren.

Dieses angefaulte, von dem Schatten der Vergangenheit gequälte Portugal bietet sich also als Vergleichsobjekt den aufblühenden, rüstig fortjährenden Völkern Mittel- und Westeuropas nicht unmittelbar dar. Auch das Verhältnis des Königs zum Volke hat durch die wirrenreiche Geschichte des letzten Jahrhunderts einen abenteuernden Zug bekommen. Aber bei all diesen Verzerrungen und Besonderheiten bleibt den Zuständen und Vorgängen in Portugal doch auch viel Typisches und allgemein Gültiges.

Zunächst ist schon der Versuch, politische Schwierigkeiten durch Aufhebung der Verfassung und Einsetzung einer Diktatur zu erlösen, durchaus nicht ausschließlich portugiesisch, sondern wiederholt sich in verschiedenen Formen und unter verschiedenen Vorwänden in zahlreichen Staaten. Er ist das letzte Zufluchtsmittel aller bankrotten Regierungen. Hier scheiden sich nicht die Länder, sondern die Zeiten.

Als vor 150 Jahren der „große Bombal“ unter dem König Joseph I. von Portugal sein Gewaltregiment einrichtete, konnte er — so führt die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ aus — an sein Ziel gelangen und erreichte als Bekämpfer der Jesuiten, als Reformator der Verwaltung und indem er die Staatsgewalt und Staatseinheit gegen die feudalen Gewalten des Adels und der Geistlichkeit stärkte, in ganz Europa den Ruhm eines der ersten Repräsentanten des aufgeklärten Absolutismus. Sein Ziel war hochgesetzt, bedeutete im Rahmen der Zeit den energischsten politischen Fortschritt — nach dieser Seite ist also vielleicht der Vergleich mit Franco unzulässig —, aber in den Mitteln und Formen vor Bombal nicht minder gewalttätig und willkürlich und der Zeit entsprechend ohne allen Vergleich grausamer und brutaler. Dennoch betrachtete sein Volk rückwärtshin die Jahre des energischen Marquis als eine Zeit des Segens.

Nun hat auch Franco seiner Diktatur moralische, reformatorische, staatsreiterische Vorwände gegeben. Sicher-

lich waren sie nur Vorwände. Wenn der Mugnießer und Pfleger der Korruption behauptete, er wolle das Land von dem fressenden Uebel der bürokratischen und parlamentarischen Verfaßlichkeit befreien; wenn der Mann, der durch alle Parteien gelaufen war und überall nur seinen persönlichen Vorteil gesucht hatte, die Verlogenheit alles Parteiwesens in Portugal als Ursache der Uebel anklagte, wer sollte ihm Glauben schenken? Oder tritt in seiner praktischen Tätigkeit, in den 3 Jahren der Diktatur, ein Streben und Handeln nach großen Ideen hervor? Auch nach ihrem Zweck und Inhalt war die Diktatur Francos leer, frivol, verbrecherisch. Aber es ist offenbar: hätte sie sich selbst mit den Absichten ehrlich erfüllt, die sie heuchelte, sie hätte dennoch durch die gewalttätigen Formen, die jede Diktatur annehmen muß, das selbe traurige gewalttätige Ende gefunden und seines ihrer Ziele erreicht.

Die Völker von heute, und wär's auch ein kleines und verkümmertes Volk wie die Portugiesen, sind nicht mehr fähig, eine Vormundschaft zu ertragen, sie können die passive Rolle des Sich-erhalten-Lassens nicht mehr spielen. Auch die Diktatur ernst meinder Reformatoren würde zu ihren Reformen weder Zeit noch Raum finden: weil sie alle Kraft und Aufmerksamkeit der Aufgabe zuwenden müßte, den Widerstand des sich aufbäumenden Volkswillens niederzudrücken. Die Deffektivität der Presse, der Versammlungen, endlich das Parlament, dieses große Ventil der Aufregungen: sie sind nicht mehr Formen der Regierung und Mitregierung, sie sind Daseinsformen des Volkes. Ohne sie kann es nicht sein, ohne sie kann sich im Gären und Schäumen des modernen

Lebens der Mensch nicht halten, ohne sie kann er nicht leben.

nur ihre Befugnis, sondern auch das Ansehen ihrer Staatlichkeit und festen Begründung verlieren.

Selbst als bloßes Machtproblem ist demnach in unsern Tagen eine Gewalt Herrschaft unmöglich und deshalb auch nur eine Sache der Abenteuer. Man rede nicht von dem Regime der starken Faust und zitiere nicht große Schatten der Vergangenheit — die Großen aller Zeiten waren groß, indem sie die Mittel ihrer Zeit am energischsten und klügsten verwendeten. Wer heute zur Diktatur, zur Säbelherrschaft greift, der brandmarkt sich schon eben dadurch als Verbrecher; nicht Größe, sondern Hochtapesel und hasardierende Gier nach Macht und Gut offenbart sich in einer Regierungspolitik, wie sie zu der Lissabonner Katastrophe geführt hat.

Nicht zufällig, sondern notwendig gehören zu dem portugiesischen Gewaltregiment ein Träger, genußsüchtiger König, der es bequemer findet, ohne Parlament zu regieren und für die Berappung seiner Schulden das seinem Großvater angetraute Land der Willkür eines politischen Emporkömmlings übergibt. Ebenso ist dieser Emporkömmling nicht zufällig, sondern notwendig ein gewissenloses, ideenloses Individuum, dem Regierung und Regierungspolitik nur das Mittel bilden, das niedrige und verworfene Spiel seines Ehrgeizes und seiner Gabsier durchzuführen.

Die Lage der Bombal sind für immer vorbei. Im Glück wie im Unglück, im frühlichen Gedeihen wie in der Korruption der öffentlichen Zustände wird jedes Volk nur durch sich selbst und durch die Kräfte, die aus seiner Mitte hervorkommen, durch Talente, die im Volke wirken wollen, seine Angelegenheiten besorgen, seine Krankheiten überwinden, den Weg aus den Niederungen zur Höhe finden können.

## Straßenkämpfe.

Die Diktatur Franco ist zwar zurückgewichen — nebenbei, wenn's wahr ist —, aber sein System: der Gewaltanwendung scheint geblieben zu sein, soweit wenigstens die Macht der neuen Herren noch reicht. Den Telegraphen haben sie unzweifelhaft noch in Händen. Es gibt daher auch heute noch kein einziges privates Telegramm aus dem Lande selbst. Zwar liegt eine Unlast Depeschen vor, aber sie kommen nicht aus Lissabon, Oporto oder einem andern portugiesischen Orte, sondern aus Paris, Madrid und andern Zentren. Sie behandeln daher nur Gerüchte, wenn sie auch das Gewand der Tatsachen noch so geschickt zugeschnitten erhalten.

Je weniger man nun weiß, desto mehr möchte man wissen und desto mehr wird geglaubt. Die Enten der Korrespondenten finden daher willige Abnehmer. Sie werden in jeder politischen Sauce serviert, nur nicht in der republik-

kanischen. Die monarchische Zunte herrscht vor, namentlich in Deutschland.

Es verlohnt sich nicht, aus dieser bürgerlichen Küche unsern Lesern vorzusetzen. Einen größeren Wahrheitswert besitzen lediglich die Meldungen, die „nach Schluß der Redaktion“ eintreffen und das feine redaktionelle Sieb nicht passieren können. Hier von einige Proben; immer in ihrer bürgerlichen Zubereitung.

Die Scherlpresse meldet aus Madrid:

Alle Lesarten stimmen jetzt darin überein, daß der Königsmord in Lissabon ein politisches Verbrechen gewesen ist, und zwar das Resultat einer weitverzweigten Verschwörung, die zuerst bezweckte, mit Feuerwaffen und Bomben die Municipalgarde anzugreifen, Franco abzufangen oder zu töten, die Königsfamilie auszuweisen und die Republik auszurufen. Dieser anfängliche Plan schlug infolge einer Denunziation fehl. Es wurden nach einem blutigen Putzsch die Hauptführer gefangen genommen. Eine bezweifelte Schar von etwa 15 Mann beschloß alsdann, ihr Leben einzusetzen, um einen Hauptcoup zu wagen und die Königsfamilie mit Ausnahme der Königin niederzuschließen. Wie verlautet, ist König Manuels Verwundung schwerer, als anfangs gemeldet. Das hiesige Blatt „Mais“ erhält einen Brief von einem portugiesischen Revolutionär, worin das Bestehen einer weitverzweigten Verschwörung angegeben wird, an der auch Angehörige der Marine teilnahmen. Ein am Tatort aufgelesener Karabiner stammte auch von der Marine-Infanterie. Der hierher gesandte republikanische Junqueiro erklärt, seine Parteigenossen setzten ihr Werk in Lissabon fort. — Vom Lissabonner Kriegsgericht wurden 300 Personen verhaftet, viele von ihnen, darunter Offiziere, Abgeordnete und Journalisten, sollen angeblich erschossen werden.

Das „Berl. Tagebl.“ aus Madrid:

Nach einer Meldung aus Lissabon wird erst jetzt bekannt, daß die Diktatur Franco in Lissabon durch die Verhaftung der Hauptführer der Verschwörung beendet ist. Die Diktatur hat sich demnach als ein politisches Verbrechen erwiesen. Die Diktatur hat sich demnach als ein politisches Verbrechen erwiesen. Die Diktatur hat sich demnach als ein politisches Verbrechen erwiesen.

Die „Voss. Ztg.“ aus Madrid:

Die Häupter der Progressiven (Liberalen) in Lissabon stellten sich dem neuen König vor und bedeuteten ihm nachdrücklich, daß die sofortige Freilassung aller von Franco eingekerkerten unumgänglich notwendig sei. Demgegenüber sei die Aufhebung aller die Freiheit einschränkenden Maßnahmen, die Einberufung der Cortes, die durch Franco geschlossen seien, damit der König die Verfassung beschwöre. Der König scheint entschlossen, weitgehende Freiheiten zu gestatten, um dem herrschenden Terrorismus ein Ende zu machen.

Dieselbe „Voss. Ztg.“ erhält aus Lissabon auf einen Umwege folgende vom zweiten Februar, also Sonntag datierte und von der portugiesischen Zensur zurückgehaltene Depesche:

Am gestrigen Sonnabend um 9 Uhr abends hörte ich in der Nähe der Kaserne des 16. Infanterie-Regiments heftige Schießen. Über 60 Schiffe zählte ich in einer Stunde. Vermuthlich vernahm ich persönlich unmittelbar neben der Kaserne des 1. Artillerie-Regiments noch anhaltendes Schießen, vermuthlich über 50 Schiffe auseinanderzuhalten. Ich vernehme aus glaubwürdigster Quelle, daß beide Regimenter sich gewehrt haben, auszurücken. Die Mutererei hat begonnen, die Lage ist weit schlimmer zu beurteilen, als es nach auswärts berichtet werden darf.

Diese Meldung scheint uns die wahrscheinlichste zu sein. Sie kann nicht gut mit der Nachricht identisch sein, die am Montag über Angriffe auf Francos Amtswohnung umgingen, sondern sie scheint den Ausbruch des Bürgerkriegs anzukündigen. Dieser blutige Kampf im Innern ist noch nicht beendet; weder ist die offizielle Staatsmacht besiegt noch hat sie gestiegt. Deshalb die Nachrichtenarmut außer den kurzen offiziellen Telegrammen, daß „überall Ruhe“ herrsche; Nachrichten, denen kein Verständiger Glauben schenken kann.

## Die Trauer der Parlamente.

Die Volksvertretungen, die der Schiffe in Lissabon gedacht, haben sich inzwischen vermehrt. Wo Sozialdemokraten anwesend sind, haben sie gegen jede Verhüllung der Toten wie der Lebenden des Hauses Braganza durch ihr Wort oder durch ihr Fernbleiben protestiert.

In Brüssel erklärte Genosse Vandervelde: Die Republikaner und Sozialisten der Kammer beugen sich vor dem Tod, einerlei ob der Tote ein Fürst oder ein Mann aus dem Volk ist. Wir fühlen Mitleid mit den Hinterbliebenen, aber die Toten der königlichen Familie sind nicht die einzigen Opfer im Kampfe zwischen Regierung und Volk, und wir dürfen nicht die Vergessen, die im Gefängnis schmachten, weil sie in der Republik ihr Ideal sehen. Diesen Ueberlebenden rufen wir unsern sympathischen Gruß zu.

Aus Rom meldet die Schenck-Presse: Die Magistrate...  
Die Schenck-Presse meldet die Magistrate...  
Die Schenck-Presse meldet die Magistrate...

In München und Petersburg entfernten sich die Sozialdemokraten aus dem Saal, als die Präsidenten mit ihren Hymnen begannen.

### Frühere Attentate.

Man erinnert sich in diesen Tagen der früheren Anschläge auf Staatsoberhäupter. Hier die Liste derjenigen Attentate, die in den letzten fünfzig Jahren stattgefunden und den Tod der Angegriffenen verursacht haben:

- Karl 2. Herzog von Parma, 26. März 1554.
- Fürst Danilo von Montenegro, 14. August 1860.
- Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten, 14. April 1865.
- Fürst Michael von Serbien, 10. Juni 1868.
- Präsident Valla von Peru, im Juli 1872.
- Präsident Moreno von Ecuador, 6. August 1872.
- Abdul Aziz, türkischer Sultan, 4. Juni 1876.
- Kaiser Alexander 2. von Rußland, 13. März 1881.
- J. A. Garfield, Präsident der Vereinigten Staaten, 2. Juli 1881.
- Sadi Carnot, Präsident der französischen Republik, 24. Juni 1894.
- Kaiserin Elisabeth von Österreich, 10. September 1898.
- König Humbert 1. von Italien, 30. Juli 1900.
- William McKinley, Präsident der Vereinigten Staaten, am 6. September 1901.
- König Alexander 1. von Serbien und Königin Draga, am 10. Juni 1903.

Die Zahl der Attentate, die erfolglos blieben oder nur eine leichte Verwundung erzielten, ist weit größer.

### Letzte Nachrichten.

Lissabon, 5. Februar. Der Kriegsminister erklärt die Gerichte vom Ausbruch einer Revolution in Oporto für unbegründet. Es hätten dort nur einige Straßenunruhen stattgefunden, aber eine Empörung sei weder unter der Zivilbevölkerung noch unter dem Militär zu bemerken.

London, 5. Februar. Lissabonner Meldungen zufolge soll Franco physisch und geistig zusammengebrochen sein. Sein Sturz ist gründlich. Niemand rührt ihn, niemand will etwas Gemeinsames mit ihm haben. Geshrey der mächtigen Diktator hat aufgehört, sehr...  
Paris, 5. Februar. Aus Lissabon wird gemeldet, daß das neue Ministerium um die gleiche Zurückhaltung aufgenommen wird; man sehe es als Uebergangsmassnahme an.

Paris, 5. Februar. Wie aus Lissabon gemeldet wird, begegnet das neue Kabinett, welches der Parteienrichtung nach aus zwei Progressiven, zwei konservativen und zwei parlamentarischen sowie dem gleichfalls keiner Partei angehörenden Ministerpräsidenten besteht, großer Misere. Nachdem alle Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen sein werden, sollen die diktatorischen Dekrete und die Polizeijurisdiktion abgeschafft werden, den gewöhnlichen Gerichten soll nur noch die Aburteilung der gewöhnlichen Delikte überlassen, die parlamentarische Immunität wiederhergestellt, alle Departements- und Kommunalverwaltungen, die durch Franco ersetzt worden sind, aufgelöst und die Befugnisse der früheren Verwaltungen wiederhergestellt werden. Außerdem sollen die von Franco auf den 5. April anberaumten Wahlen bereits zu einem früheren Termin stattfinden.

Paris, 5. Februar. „Matin“ meldet aus Lissabon: Das Blatt „Diario Illustrado“, Organ der Regeneradores, wird folgende von Franco inspirierte Erklärung veröffentlichen: Die letzten Ereignisse sowie der tiefe Einbruch und Schwere, den sie bei Franco hervorgerufen, haben diesen veranlaßt, sich endgültig von der Politik zurückzuziehen.

Paris, 5. Februar. Die Nationalisten des hiesigen Stadtrats verurteilen gestern eine Kundgebung für Franco und Manuel. Der Antragsteller konnte jedoch seinen Antrag nicht zu Ende lesen, da die Sozialisten ihn für unzulässig mit dem immer wiederholten Ruf unterbrachen: „Nieder mit der Diktatur! Nieder mit den Staatsrechtspolitikern!“

Paris, 5. Februar. Eine halbamtliche Note bezeichnet die Meldung eines answärtigen Blattes, wonach der Sturz des Ministeriums Franco dem Eingreifen Englands und Frankreichs zuzuschreiben ist, als unrichtig. Ebenso unrichtig ist die Meldung, daß Spanien und Italien die Absicht kundgegeben hätten, einzutreten, um den Frieden in Portugal zu sichern. Im entgegenstimmend, so wird erklärt, seien die Mächte entschlossen, das Recht Portugal, seine inneren Angelegenheiten selbst zu regeln, zu achten.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 5. Februar 1903.

### Kanzlerkrise?

Der neuerdings wieder sehr lebhaft gewordene parlamentarische Mißtrauenskampf weiß von einer Kanzlerkrise zu erzählen, die dadurch entstanden sein soll, daß sich neuerdings nicht bloß im preussischen Herrenhause, sondern auch bei Hofe starke Widerstände gegen die amipolitische Eigenmächtigkeit geltend gemacht hätten. Der scheinliche „Sozial-Anzeiger“ verzeichnet das Gerücht, daß diese Vorlage zurückgezogen werden solle. Andere Mütter wissen zu erzählen, daß Graf Hiele-Windler, ein Dußfreund Wilhelm 2., und der Herzog Ernst Günther, der Bruder der Kaiserin, den Kaiser gegen die kommunistischen Tendenzen der Vorlage warnend verurteilten. Es war also wohl etwas mehr als bloßer Scherz, daß die „Köln. Volkszeitung“ aufsandigte, am nächsten Sonntag werde auf Befehl des Kaisers über das Thema gepredigt werden: Einerlei sei das Geiz dem Einheimischen und dem Fremden, der unter

auch wohnt“, und das ganze preussische Staatsministerium zu dieser Predigt befohlen sei. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt dazu freilich:

Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die Angaben des Kölner Blattes, die den Anschein von Meinungsverschiedenheiten zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und König und dem künftigen Staatsministerium erwecken sollen, von Anfang bis zu Ende erfunden sind. Am nächsten Sonntag ist in der „Schloßkirche überhaupt kein Gottesdienst.

Das offiziöse Dementi klammert sich recht auffällig an die scherzhafte äußere Form der Meldung und läßt den wichtigen Punkt, ob zwischen der Krone und der Regierung in der Angelegenheit der Entseignungsfrage Uebereinstimmung herrscht, stark im dunkeln. Diese Uebereinstimmung hat ja früher zweifellos bestanden, sonst würde Wilow den Entwurf nicht eingebracht oder doch ganz gewiß sich nicht persönlich dafür eingesetzt haben. Es ist aber sehr leicht möglich, daß sich dieses Verhältnis plötzlich geändert hat. Es wäre eine Ironie des Schicksals, wenn der Blockkanzler, zu dessen Erhaltung der arme Freisinn den letzten Rest seines politischen Kapitals geopfert hat, nun auf einmal über höfische Einflüsse und herrenhäuserliche Widerstände zu Fall käme.

Die Verabschiedung des Schatzsekretärs Freiherrn von Stengel wird nach neuern Meldungen noch einige Zeit auf sich warten lassen. Auch der preussische Finanzminister v. Rheinbaben und der Kriegsminister v. Einem, der mit Krankheitsurlaub während der Beratung des Militäretats im Süden weilt, werden als gehende Männer bezeichnet.

### Die Arbeiterfeindlichkeit des Reichstags.

Der Antrag unserer Fraktion, die Marineverwaltung anzuweisen, die Festsetzung oder Neuordnung von Arbeitsbedingungen in den Reichsmarinebetrieben unter Mitwirkung der Gewerkschaften vorzunehmen, das heißt also, den Herr-im-Haus-Standpunkt aufzugeben und das moderne Verhandlungsprinzip anzuerkennen, ist bekanntlich am Sonnabend vom Reichstag in namentlicher Abstimmung mit 115 gegen 166 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt worden. Es ist interessant, aus den Abstimmungslisten festzustellen, welche Parteien sich hier wieder einmal selbst in das Licht schärffster Gegnerschaft gegen die Arbeiterorganisationen aller Richtungen gestellt haben. Einmütig ist für unsern Antrag außer unserer Fraktion, die sehr zahlreich vertreten war, nur das Zentrum eingetreten.

Die freisinnigen Blockbrüder, die sich als die Protoktoren der Girisch-Dunderschen Gewerksvereine aufspielen, haben einmütig gegen unsern Antrag gestimmt, mit alleiniger Ausnahme des Elmshorner Großfabrikanten Carstens. Der alte Träger hat sich der Stimme enthalten, der Rieker Dr. Leonhart von der Volkspartei, der tapfere Dr. Raumann und sein Freund Dr. Rothhoff haben gleich dem erkrankten Abgeordneten Gohlein gesehlt. Dr. Neumann-Doser hat mit den ganzen...  
Es haben somit von den Freisinnigen das Geständnis der Gewerkschaftsfeindschaft abgelegt die Abgeordneten Alhorn, Reichsgraf v. Bothmer, Buddeberg, Cuno, Dr. Delbrück, Dr. Dohm, Dr. Doormann, Dove, Enders, Fischbeck (natürlich!), Geyling, Dr. Hermes, Hermann, Kämpf,

### Kobelt (Magdeburg).

der bekanntlich den Girisch-Dunderschen Gewerksvereinerlern sein Mandat verdankt, Müller (Zerlos), Müller (Meiningen), Dr. Mugdan, Pahnide, Dr. Pfandner, Schmidt (Galle), Sommer (Wurg), Spethmann, Storz und Wieland, die Volksparteiler.

Die nationalliberale Fraktion hat geschlossen gegen unsern Antrag gestimmt, einschließlich ihres Leipziger Renommierliberalen Dr. Juna. Die Wirtschaftliche Vereinigung, deren Redner, der Abgeordnete Behrens, lebhaft für unsern Antrag eingetreten war, hat in ihrer ganz überwiegenden Mehrheit es gleichfalls vorgezogen, sich auf die Seite der Arbeiterfeinde zu schlagen. Selbst der Vorredende einer pseudo-gewerkschaftlichen Organisation, Herr Schack, der Leiter des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, hat gegen die Mitwirkung der Gewerkschaften bei der Festsetzung der Arbeitsbedingungen gestimmt. Ebenso hat die ganze Reformpartei, die Konservativen und die Reichspartei (mit der einzigen Ausnahme des harmlosen Christlich-Sozialen Ding) sich gegen jede Konzeption an den Fabrikkonstitutionalismus erklärt.

Der Antrag der Budgetkommission, bei der Festsetzung der Arbeitsbedingungen in den Reichsmarinebetrieben wenigstens die Arbeiterausstüpfen mitwirken zu lassen, fand bekanntlich mit 213 gegen 67 Stimmen Annahme. Auch hier sei den Abgeordneten, die die Arbeiterfeindschaft selbst über die Mugdan und Pahnide hinausgetrieben haben, die Feststellung ihrer Namen nicht erspart. Einstimmig arbeiterte feindlich und selbst gegen jede patriarchalische Scheinkonzeption an die Arbeiter sind die Konservativen, von denen nur der Mecklenburger Dr. Dröschner, ein Herr v. Wolke und ein Herr Dr. Sieje die wertlose Konzeption der Mitwirkung abhängiger Arbeiter in den Arbeiterausstüpfen machten. Auch die Reichspartei unter Führung des gestreuzten Camp hat durcggängig mit Nein gestimmt. Charakteristisch ist aber vor allem, daß eine große Zahl von Nationalliberalen und Wildliberalen sich selbst gegen die Arbeiterausstüpfen erklärt hat. Auch gegen die Resolution der Budgetkommission haben von den Nationalliberalen gestimmt der Landrat Dr. Wirtwinkel, der Forrier Kommerzienrat Bahn, Benschel, Feldmann, Hagemann, der Reichsverbandler (Herr v. Liebert und der Fürst Hagfeldt stimmten ebenso wie der Präsident Graf Stolberg und der nationalliberale Vizepräsident Doktor Paasche auch beidemal mit Nein), Gaußmann, Langerfeldt, Lehmann (Jena), natürlich auch einer von den Reichsverbandleuten, Lind, Reibel, v. Schubert, Stummus sel. Erbe und Sauergerst, Dr. Semler, der

Freund des guten Reichskanzlerchompagners, Wehl und v. d. Wense. Man sieht, daß die Nationalliberalen sich an Arbeiterfeindlichkeit von keiner andern Partei des Reichstags übertreffen lassen wollen.

### Ein Block gegen den Block!

Im Stuttgarter „Neuen Tageblatt“ fordert der bekannte süddeutsche volksparteiliche Parlamentarier Dr. Elßaß zur Gründung eines württembergischen Blocks der Linken auf, dessen Aufgabe es sein soll, Süddeutschland vor den Segnungen des Vereinsgesetzes zu schützen, das der Blockfreiheit als die hoffnungsvollste Frucht der konservativ-liberalen Paarung preist. Wenn die nächsten Reichstagswahlen unter dem neuen Vereinsgesetz, d. h. unter polizeilicher Ueberwachung stattfinden sollten, dann wird nach der Ueberzeugung des Dr. Elßaß kein einziger derjenigen Reichstagsabgeordneten in den Reichstag wieder eingehen, dessen Partei mitgewirkt hat, die alte schwäbisch-partikuläre Freiheit zugunsten der einheitlichen Unfreiheit zu beseitigen.

Herr Dr. Elßaß hofft, daß sich Baden und Hessen, die sich ja in der gleichen Lage befinden, dem württembergischen Großblock der Linken anschließen würden. Er macht aber keine Rechnung ohne den Herrn v. Bacher, der in der Berliner freisinnigen Fraktionsgemeinschaft den Pahnide und Fischbeck die Stange hält. Auch Herr Elßaß wird, fürchten wir, mit Barth, Breitscheid, Gerlach usw. auf dem großen Berliner Scheiterhaufen braten müssen, und Herr v. Bacher wird auch sein Holzstück dazu mitbringen. Es bleibt also vorläufig bei der auch ohnehin bemerkenswerten Tatsache, daß sich die ehrlichen schwäbischen Demokraten mit Verweigerung gegen die liberale Vorsehung auflehnen, die ihnen die Blockpolitik bereiten will!

### Das Vereinsgesetz vor der Kommission.

Die Reichstagskommission zur Vorberatung des Vereinsgesetzes, die am Dienstag nach längerer Pause wieder zusammentrat, führte die Beratung des § 2 der Vorlage zu Ende. In der Diskussion, an welcher sich alle Parteien beteiligten, bemühte sich das Zentrum, eine Bestimmung durchzuführen, die den Landeszentralbehörden das Recht zugehört, auf die Ummeldspflicht der Vereine zu verzichten. Staatssekretär v. Bethmann trat diesem Antrag lebhaft entgegen. Man solle endlich von dem Versuch absteigen, landesgesetzliche Ausnahmen im Vereinsrecht zuzulassen, sonst könne man überhaupt kein Vereinsgesetz schaffen und das einheitliche Recht werde immer aufs neue durchbrochen. Auch Genosse Legien konnte sich für den Zentrumsantrag nicht erwärmen. Er betonte, daß es darauf ankäme, für das ganze Reich ein Vereinsgesetz zu schaffen, das den bis jetzt bestehenden freibeitlichsten entspräche, nicht für einzelne Landesteile Ausnahmen zuzulassen.

Die Regierung widerlegte sich auch heute allen Versuchen, die reaktionären Bestimmungen des Vereinsgesetzes zurückzuführen ein wenig abzumildern. So erklärte der Staatssekretär v. Bethmann-Holtweg, daß die Regierung sich vorbehalten müsse, je nach der Lage des einzelnen Falles die Zweigvereine als besondere Vereine zu betrachten und von ihnen Einreichung des Statuts und der Namen der Vorstandsmitglieder zu verlangen. Es soll also auch in dieser Beziehung keine Einseitigkeit gegen die Polizeijuristen an geschaffen werden. Bei der durch die vielen eingegangenen Änderungsanträge sehr kompliziert gewordenen Abstimmung wurden zunächst sämtliche Anträge unserer Partei abgelehnt, dagegen ein Antrag Müller (Meiningen) angenommen, nach dem Absatz 1 des § 2 folgende Fassung erhält:

Jeder Verein, der eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt (politischer Verein) muß einen Vorstand und eine Satzung haben.

Die Regierungsvorlage hatte bekanntlich von Vereinen gesprochen, die eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, die die Anträge unserer Fraktion hatten eine noch genauere Umschreibung des Begriffs „politischer Verein“ gegeben und insbesondere Schutzbestimmungen dagegen beantragt, daß die Gewerkschaften als politische Vereine angesehen werden könnten. Für unsere Anträge stimmten nur die Polen. Absatz 2 des § 2 hat nach der Regierungsvorlage folgende Fassung: „Der Vorstand ist verpflichtet, binnen einer Woche nach Gründung des Vereins die Satzung sowie das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes...“ Unser Antrag, die Anmeldefrist auf 1 Monat zu bemessen, wurde wiederum gegen unsere Stimmen und die der Polen abgelehnt; dagegen stimmte die Mehrheit einer Verlängerung der Anmeldefrist auf zwei Wochen zu.

Absatz 3 der Regierungsvorlage wurde in der vorgeschlagenen Fassung angenommen mit einem Zusatz, wonach über die erfolgreiche Anmeldung seitens der Polizeibehörde eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen ist.

Der Antrag der Polen auf Streichung des Absatzes 4: Die Satzung sowie die Änderungen sind in deutscher Fassung einzureichen, wurde gegen unsere Stimmen und die der Polen abgelehnt, dagegen mit großer Mehrheit ein Zusatzantrag von der Reichspartei (Hr.) angenommen: „Ausnahmen von dieser Vorschrift können von der höheren Verwaltungsbehörde zugelassen werden.“ Der Antrag unserer Fraktion, die Pflicht zur Einreichung eines Statuts zu streichen, wurde nur von den Polen und den beiden Zentrumsarbeitern Schäffer und Schirmer unterstützt und daher abgelehnt.

Auch unser Antrag auf Sicherung der Zweigvereine vor Polizeijuristen sah nur dieselben Abgeordneten auf seiner Seite, die Mehrheit des Zentrums lehnte auch diesen Antrag ab. Noch reaktionärer gebärdeten sich aber die Nationalliberalen, die mit den beiden konservativen Fraktionen zusammen sogar gegen den Antrag Dr. Müller (Meiningen) zum Absatz 1 des § 2 stimmten. Der Antrag Müller (Meiningen) fand mit 18 gegen 10 Stimmen Annahme; dafür stimmten die Freisinnigen, die Polen, das Zentrum und nach Ablehnung unserer weitergehenden Anträge auch die Sozialdemokraten. Der § 2 des Vereinsgesetzes hat damit nach den Beschlüssen der Kommission folgende Fassung erhalten:

Jeder Verein, der eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt (politischer Verein) muß einen Vorstand und eine Satzung haben.

Der Vorstand ist verpflichtet, binnen einer Frist von 2 Wochen nach Gründung des Vereins die Satzung sowie das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes der für den Sitz des Vereins zuständigen Polizeibehörde einzureichen. Ueber die erfolgreiche Einreichung muß die Polizei eine kostenfreie Bescheinigung ausstellen.

Ebenso ist jede Veränderung der Satzung sowie jede Veränderung in der Zusammensetzung des Vorstandes binnen einer Frist von 2 Wochen nach dem Eintritte der Veränderung anzugeben.

Die Satzung sowie die Veränderungen sind in deutscher Fassung einzureichen. Ausnahmen von dieser Vorschrift können von der höheren Verwaltungsbehörde zugelassen werden.

Die Kommission wird am Mittwoch weiter tagen. Die Freisinnigen haben sich entschlossen, auch den § 1 zu akzeptieren, der

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 31.

Magdeburg, Donnerstag den 6. Februar 1908.

19. Jahrgang.

## An die Parteigenossen im Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Konserverativen und Nationalliberalen rüsten fast überall in eiliger Weise zur

### bevorstehenden Landtagswahl.

Da diese Herren in engster Fühlung mit der preussischen Regierung stehen, so ist aus ihrem Verhalten zu schließen, daß die Landtagswahlen nicht, wie ordnungsgemäß, erst im Herbst stattfinden, sondern daß man sie vielleicht

### schon im Mai oder Juni d. J.

vornehmen läßt.

Die nächste Landtagswahl soll zeigen, wie bitter Ernst es dem Volke mit der Beseitigung des gegenwärtigen Wahlunrechts ist; sie soll eine nachhaltige Wirkung bei den Herrschenden auslösen und im Volke das Bewußtsein der gegenwärtigen Wahlrechtschmach vertiefen.

Daher wird eine

### ernüchterte Wahlarbeit

erforderlich. Diese vorzubereiten, ist jetzt die dringendste Aufgabe der Parteiorganisationen.

Der letzte Bezirkstag verpflichtete die Parteigenossen, die Vorarbeiten für die nächste Landtagswahl baldigst in Angriff zu nehmen. In Verfolg dieses Beschlusses sind vom Bezirksvorstand Formulare für Gesuche um

### Aufnahme in den preussischen Staatsverband

an alle Parteiparte verandt. Diese stehen den Genossen, die die Staatsangehörigkeit erwerben wollen, kostenlos zur Verfügung.

Das Aufnahmeverfahren ist nicht selten sehr zeitraubend; bevor der Gesuchsteller die Aufnahmeurkunde ausgehändigt und damit in den Besitz des Wahlrechts kommt, vergehen sicher einige Monate. Es ist daher für alle in Preußen nicht staatsangehörige Parteigenossen

### die höchste Zeit,

das Gesuch einzureichen.

Die Aufnahme deutscher Reichsangehöriger kann nur verweigert werden, wenn 1. der Gesuchsteller bestraft ist und unter Polizeiaufsicht steht; 2. wegen wiederholten Bettelns oder wiederholten Wagabundierens bestraft ist; 3. wenn die Gemeinde nachweisen kann, daß der erst Zuziehende nicht imstande ist, sich und seine Angehörigen zu ernähren. Die Behörde, die die Aufnahme verweigert, hat die Beweispflicht für die Ablehnungsgründe.

Jeder Deutsche hat also das Recht, die Aufnahme in den Bundesstaat Preußen zu verlangen. Die Aufnahme selbst erfolgt kostenfrei; dagegen kostet die Beschaffung der erforderlichen Urkunden einiges Geld.

Erforderlich ist: Geburtsurkunde oder Hausstandsbuch; Meldebescheinigung der Polizeibehörde des Ortes, an dem der Gesuchsteller seine Niederlassung hat; Militärpapiere und ein Staatsangehörigkeitsausweis. Die letztgenannte Urkunde fertigt die höhere Verwaltungsbehörde des Heimatortes aus; sie kostet etwa 1,50 Mark.

Hat man diese Papiere zusammen, so benutze man unsere Formulare und reiche den Antrag bei dem königlichen Regierungspräsidenten in Magdeburg ein.

In allen Orten mit Parteiorganisationen sollten sich die Genossen umgehend daranmachen,

### das Verfahren bei der Landtagswahl

zu studieren. Die „Volksstimme“ wird demnächst informierende Artikel über diese Materie bringen.

Fürst Bülow erwiderte auf die Interpellation unserer Parteigenossen über die amtlichen Wahlbeeinflussungen, er werde uns das nächste Mal noch ein ganz andres Lied vortragen. Da gilt es, auf dem Posten zu sein.

Magdeburg, 5. Februar 1908.

Gr. Münsht. 3.

## Sozialdemokratisches Parteisekretariat für den Regierungsbezirk Magdeburg.

J. A. G. Weims.

## Deutscher Reichstag.

94. Sitzung.

Berlin, 4. Februar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Kommissare.

Die

### zweite Lesung des Militäretats

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Mugan (Fr. Sp.) wünscht Vereinfachung und Ersparnisse beim Militäretat, da man beim Kolonial- und Marineetat ja nichts sparen könne, und fragt an, ob wir doch nicht etwas viel Kavallerie haben. Redner wendet sich unter Beifall der Rechten gegen das Militärsystem und unter Beifall des Freisinnigen

gegen die Zurückführung jüdischer Einjähriger sowie der Einjährigen, die Subalternbeamte sind. So etwas verträgt sich nicht mit der allgemeinen Wehrpflicht.

Abg. von Liebert (Sp.): Die Sozialdemokraten haben gestern ihr wahres Gesicht gezeigt, als sie bei den Worten des Präsidenten über den furchtbaren Königsmord in Lissabon den Saal verließen. Die Volksseele wendet sich mit Entrüstung von ihnen ab. (Lautes Lachen b. d. Soz., Beifall b. d. Bloch.) Redner wünscht Besserstellung der Militäranwärter.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Wirtsch. Bg.) wünscht weise Sparsamkeit ohne unweise Abstriche, graue Felduniformen, Unterlassen der Angriffe auf Generale a. D. in der Blockpresse, freies Fußzeug und Unterstützung der Veteranen, damit sie nicht mit der Dregel ihr Brot sich zu verdienen brauchen. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Kavallerie würde sehr teuer werden. Die Wauernöhne dienen gern drei Jahre bei der Kavallerie. Redner konstatiert alsdann, daß der 30jährige Krieg nicht absichtlich 30 Jahre geführt worden ist, bezichtigt die französischen Revolutionäre als „Wände“, schilt auf Nobespierre und hebt die Vorzüge der preussischen Schulente vor den portugiesischen hervor und schließt mit einem Nachruf auf den Fürsten Bismarck. (Drabul rechts.)

Abg. Schrader (Fr. Bg.) bespricht eingehend den Fall Gädke und erwähnt, daß man den Oberst Gädke u. a. deshalb vor das Ehrengericht gezogen habe, weil er zu den von Lily Braun herausgegebenen Briefen ihres Vaters, des Generals von Kretschman, ein Wortwort geschrieben. Redner wendet sich gegen den Dualismus in der Heeresverwaltung und gegen die Stellung des unverantwortlichen Militärrabineits neben dem verantwortlichen Kriegsminister.

General Sigt von Armin: Das deutsche Offizierkorps kann nicht Leute in seiner Mitte dulden, die Anstehen haben, wie Herr Gädke. (Die Rechte unter Oldenburgs Führung bricht in Beifallschrei aus.) Das Militärrabineit ist die Kränze seiner Majestät in Kommandosachen. (Donnerndes Drabul rechts.) In der Armee darf nur ein Wille und ein Befehl herrschen. (Brüllender Beifall rechts.) Wir lassen nicht an dem Pfeiler unseres Heeres rütteln. (Zu den demonstrierenden Beifall rechts.) Nur der Sozialdemokratie kann das Untergraben dieser Säule unseres Staatswesens zugute kommen. (Lautes Lachen und Huhuhuruf b. d. Soz.) Der preussische Kriegsminister müßte erst geboren werden, der seine Hand dazu bieten würde, an der Kommandogewalt seiner Majestät zu rütteln. (Münienlanger, lärmender Beifall rechts.)

Redner feiert die Kavallerieataden im Mandöver, behauptet, daß Juden und Subalternbeamte nicht zurückgekehrt werden und hat von einer fastenmäßigen Abschließung des Offizierkorps nichts, aber auch rein gar nichts bemerkt. (Anhaltendes Lachen links, erneuter demonstrierender Beifall rechts.)

Abg. Ergberger (Hr.) verlangt Freifahrt der Urlauber und betont, daß die Gemeinden noch lange auf eine Solberhöhung werden warten können, falls man die Bezüge der Offiziere und Militärbesoldungen erhöht, ohne gleichzeitig eine Erhöhung der Mannschafslöhne vorzunehmen. Redner führt Klage darüber, daß Offizierkorps und Kriegervereine gegen das Zentrum mobil gemacht werden.

Abg. Eichhoff (Fr. Sp.) bekämpft unter Beifall der Rechten die sozialdemokratischen Resolutionen und feiert, ebenfalls unter Beifall der Rechten, die konserverativ-liberale Paauung, die sich so schön in der gleichen Resolution offenbare, die Konserverative und Freisinnige zugunsten der Urlauber gestellt haben.

Abg. Noke (Soz.): Herr Liebert hat uns angegriffen, weil wir dem König von Portugal nicht nachtrauern. Wird sind grundsätzliche Gegner jeder Art von Werd, also auch der Attentate. Die rechte Seite aber, die verschleierlich für das Schießen auf das Volk eingetreten ist, sollte sich nicht darüber entrüsten, wenn ein geknechtetes Volk einmal nach der andern Seite schießt. (Sehr gut! b. d. Soz.) Wir sprechen unser wärmstes Mitgefühl dem portugiesischen Volke aus. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Gewundert hat es mich, daß Herr Liebert die deutsche Sozialdemokratie nicht auch für das Lissabonner Attentat verantwortlich gemacht hat, wie im vorigen Jahre für die Soldatenmishandlungen. (Seitertzeit b. d. Soz.) Allerdings wird die Sachverständigenqualität des Herrn von Liebert allmählich auch in den weitesten Kreisen richtig, nämlich sehr niedrig, bewertet.

Herr von Thern sprach sich für Sparsamkeit aus. Sehr gut. Beginne man das Sparsystem bei den unerhört hohen Reisepreisen der hohen Offiziere. Ich will hierbei bemerken, daß es wenige Offiziere gibt, die nicht diese oder jene Stellenzulage beziehen. Darum ist es auch so schmer, über die wirkliche Höhe der Offiziersgehälter ins Klare zu kommen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Resolution auf Freifahrt für die Urlauber stimmen wir natürlich zu.

Der Kriegsminister hat im vorigen Jahre die Einschränkung des Postaltsystems in Aussicht gestellt. Gespürt haben wir von solchen Einschränkungen noch nichts. Es wird nunter weiter boykottiert. Boykottiert werden Gastwirtschaften, wo sozialdemokratische Versammlungen abgehalten, Restaurants, in denen sozialdemokratische Zeitungen ausliegen, Geschäftsleute, die in sozialdemokratischen Blättern annoncieren; boykottiert werden natürlich auch die Volkshäuser, so z. B. das Volkshaus in Bina, das aber trotzdem während der Mandöverzeit eine so reichliche Soldateneinquartierung erhielt, daß es fast einer Kaserne gleich. (Große seitertzeit b. d. Soz.) In Straßburg hat ein Unteroffizier sich sogar herausnehmen wollen, den Zigarrenladen unseres Genossen Wöhle und die darunterliegenden Kammlichkeiten nach Soldaten abzusuchen. Am parsamsten in der Boykottverhängung ist die württembergische Militärverwaltung, die meines Wissens in großen Städten überhaupt kein Lokal boykottiert.

Der Kriegsminister hat in der Kommission behauptet, daß die Offiziere des Wehrdienstes sich nach Belieben politisch betätigen dürfen. Die Behauptung widerspricht der Wirklichkeit. Ein Reserveoffizier hat sogar den Abchied nehmen müssen, weil er aus der Landesliste ausgeschieden ist. (Hört, hört! b. d. Soz.) In Flottentreiberei a la Stein und in Sozialistenfreserei a la Liebert können sich allerdings die Offiziere des Wehrdienstes nach Herzenslust betätigen. Eine widerwärtige Gefinnungsähnlichkeit wird auch gegen Unteroffiziere und Gemeine der Reserve praktiziert. Gendarmen spionieren aus, welche Versammlungen Soldaten des Wehrdienstes besuchen, und sächsische Landshauptmannschaften gehen solche Denunziationen weiter. Die sächsische Zivilbehörde nimmt zweifelsohne an, daß die Entscheidung über die Befreiung von einer militärischen Lebung davon abhängt, ob jemand Sozialdemokrat ist. (Hört, hört b. d. Soz.)

Die Zahl der bestraften Soldatenmishandlungen hat sich vermehrt. Unfraglich haben die oberen Kommandostellen das ernsteste Bestreben, den Soldatenmishandlungen entgegenzutreten, aber die Leute wagen oft nicht, von ihrem Beschwerderecht Gebrauch zu machen. Das hat in der Kommission sogar ein Mitglied der Rechten zugegeben. (Hört, hört! b. d. Soz.) Große Aufmerksamkeit verdient auch die Heberanstrengung bei Marschleistungen, die oft von den verberblühten Folgen für die Gesundheit der Soldaten begleitet ist.

Die Klagen der Zivilmilitär über die Konfurrenz der Militärmusiker wollen noch immer nicht

berstommen. Die Reform des Beschwerderechts ist hier im Reichstag oft gefordert worden. Aber die bürgerlichen Parteien verstehen es nicht, ihren bescheidensten Wünschen Nachdruck zu verleihen.

Wir haben es nicht nötig gehabt, in der Frage des Militärsystems uns von den Freisinnigen inspirieren zu lassen, wie Graf Oriola meinte. Umgekehrt haben sich oft genug die bürgerlichen Parteien von uns anregen lassen und akzeptiert, was sie früher mit Hohn und Spott abgewiesen haben. Eine Reform des Militärstrafgesetzbuchs ist dringend notwendig. Das Militärstrafgesetzbuch atmet noch immer den drakonischen Geist jener Bestimmungen, mit denen man einstmal die Soldatenehre zusammenhielt. Heute aber kommt es nicht darauf an, die Soldaten mit Furcht zu erfüllen, sondern ihnen Begeisterung einzuhauchen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Begeisterung für das Vaterland wird sich aber nur erzeugen lassen, wenn die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse gute, oder doch befriedigende sind. (Lebhafte Beifall b. d. Soz.) Graf Oriola sprach von der Gefährdung der Disziplin. Selbstredend erkennen wir die Notwendigkeit der Disziplin an. (Hört, hört! rechts.) Die Unterordnung unter Vorgesetzte sollte aber durch ethische Motive bewirkt werden. (Zuruf rechts: Ja, wenn es keine Sozialdemokraten gäbe!) Die Zahl der bestraften Sozialdemokraten ist gering, als die Zahl der bestraften andern Leute. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Im Militärstrafgesetzbuch stehen Bestimmungen, die in schreiendem Widerspruch zu dem modernen Rechtsempfinden stehen. Ich finde es unerhört, daß ein Soldat ohne jeden Richterpruch und ohne jedes Verfahren bestraft werden kann. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ohne Richterpruch kann ein Soldat bis zu 14 Tagen ins Loch gesteckt werden. Er hat das Beschwerderecht, aber er muß er die Strafe abtun.

Es ist nicht wahr, daß wir ein Volksherr haben. Wir haben in Wirklichkeit ein Heer von zwei Klassen. (Abg. Kretsch: Die erste und zweite Klasse des Soldatenstandes! — Hohes rechts.) Die außerordentliche Milde der Bestimmungen gegen Offiziere steht im schreienden Widerspruch zu den drakonischen Bestimmungen gegen die Gemeinen. Selbst das Oratorienblatt hat zugegeben, daß hier Willkürungen und Änderungen geboten sind. Auch die Strafe gegen den Grafen Dynarist auf einer ordentlich milde, vergleichen mit den Strafen gegenüber Soldaten, die sich gegen Vorgesetzte bergehen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Und man vergleihe die Zartheit, mit der man den Grafen Dynar während der Verhandlungen angefaßt hat, mit den harten Bestimmungen, die für unterkühlungsgefangene Soldaten gelten. Es ist die Aufgabe der Volksvertretung, für Beseitigung dieser traffen Ungerechtigkeiten zu sorgen. (Drabul b. d. Soz.)

Die Öffentlichkeit der Militärgerichtsverhandlungen ist vom Reichstag als Regel beschlossen worden. Was aber sehen wir? Wo immer gegen Offiziere verhandelt wird, da wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Und wo die Öffentlichkeit nicht ausgeschlossen wird, da wird durch allerlei Kniffe dafür gesorgt, daß der Termin der Verhandlungen unbekannt bleibt. Unsere Resolution auf sofortige Erhöhung der Mannschafszulage bezüge wird mit dem Hinweis auf unsere in der Tat sehr ungünstige Finanzlage bekämpft. Aber die Beamtengehälter, die Offiziersbezüge werden trotz der schlechten Finanzlage erhöht, und das Loch im Reichsäckel hat die Mehrheit nicht abgehalten, der Flottenvorlage zuzustimmen. Graf Oriola warf uns vor, daß wir recht für Deckung sorgen und keine neuen indirekten Steuern beibringen wollen. Aber in Steuerfragen wird es doch sogar den freisinnigen Blockbrütern gestattet, an ihren Grundstücken (Hört, b. d. Soz.) festzuhalten. Wenn die direkte Steuern zu bewilligen, sind wir gern bereit. Unsere Anträge auf Verkleinerung der Dienstzeit bekämpft man fortwährend mit Sachverständigenurteilen. Aber die Meinungen der Sachverständigen sind sehr geteilt. Lord Roberts, der doch wohl auch etwas von militärischen Dingen versteht, hat sich durchaus günstig über das Militärsystem ausgesprochen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Niemals ist es Bebel oder sonst einem von uns eingefallen, die Leute einfach von der Straße weg in Uniform zu stecken. Ganz im Gegenteil sind wir stets für militärische Ausbildung der Jugend eingetreten. Die Rechnungen, die man über die angeblichen Mehrkosten der Miliz aufgemacht hat, sind durchaus falsch. Wenn die Leute, die heute in Kavernen eingesperrt sind, produktiv arbeiten würden, so wäre eine gewaltige Vermehrung des Volkswohlstandes die Folge. Fortwährend jchwillt der Militäretat an. Sein Plus gegenüber dem Vorjahre beträgt wieder 55 Millionen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das Dreizehnpenn Militär, Marine und Kolonien ziehen den Finanzkasten des Reiches in den Sumpf. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Budgetkommission streicht nur Kapitalien und bewilligt die Miesentkosten. Innerer stärker wird die Schraube angezogen. (Die Militärbevollmächtigten führen den Redner durch laute Privatgespräche.) Ich bitte (zum Bundesratsitz sich wendend) die Herren Militärbevollmächtigten, sich etwas weniger laut zu unterhalten. (Leb. Zust. b. d. Soz.) Wir haben, ich wiederhole es, kein Volksherr. Die Scheidung zwischen Soldaten und Offizieren ist strenger als zwischen Arbeitern und Bourgeois. Das preussische Heer ist ein gezeuertes Spiegelbild des preussischen Staates mit seiner kleinen allmächtigen Junkerfaute. (Stürm. Beif. b. d. Soz.) Ein Abgeordneter der Rechten näselte demonstrativ: Ach, ähl is ja brillant! Stürm. Gitt. links.) Ein Arbeiter kann mal Millionär werden, ein Gemeiner aber nie Offizier. Der Mann aus dem Volke kann es nicht über den Feldwebel hinausbringen. Das sogenannte Volksherr besteht aus bestraften Unteranen, über die die Junker kommandieren. (Leb. Zust. b. d. Soz.) Das Bürgerium opponiert nicht mehr. Es quiescht nicht einmal mehr, wenn es an die Wand gedrückt wird. (Gr. Gitt. b. d. Soz.) Die Freisinnigen haben sämtlich den Saal verlassen, um im stillen Fraktionskammerlein das Rebergericht über Warth und Gerlach abzuhalten. Das Unteroffizierskorps eifert in der Abschließung dem Offizierkorps nach; in Dresden ist ein Gemeiner vord Militärgenicht geladen worden, weil er das entsetzliche Vergehen begangen haben soll, einem Unteroffizier zuguprosten. (Gr. Gitt. u. Gört, hört! b. d. Soz.)

Herr Schrader sprach gegen das Militärrabineit, aber in den sanftesten Tönen. Das half aber alles nichts; General Sigt von Armin antwortete in der heftigsten Weise auf den sanften Tadel. Dabei ist das Militärrabineit noch viel bedeutungsvoller, viel gefährlicher, als Herr Schrader meint. Es ist geradezu ein zweites Kriegsministerium. Die Freisinnigen freilich werden nicht den Mut finden, etwa die Streichung des Gehalts des Chefs des Militärrabineits zu beantragen. Ich behaupte, daß die freisinnigen Bänke leer sind. (Gr. Gitt. Zurufe: Die Freisinnigen haben Wichtigeres zu tun, sie jchmeigen Warth raus! Erneute Gitt.) Das Bürgerium hat seine trotz aller Lockbribererschaft noch vorhandene Abneigung gegen das Junkertum aus blasser Furcht vor der Arbeiterkraft zurückgestellt. Sein Wort ist von bürgerlicher Seite gegen die Konigierung der Truppen am 12. Januar gesagt worden. Die Freisinnigen haben sich zu konserverativen Anschauungen bekehrt. (Der Zwischenrufer der Rechten näselte wieder: Ach! Sehr vernünftig!) Der Freisinn, dessen Vorhaben die Aser Revolution münsmachten, billigt also, daß auf Wehrlose geschlossen wird; er billigt gegen Volksgenossen, was als schimpflich gegen Feinde gilt. (Leb. Zust. b. d. Soz.) Solange solche Grundtöne bei Re-

gleichung und Bürgerrecht herrschen, werden und müssen wir den...  
Sächsischer Oberst v. Salza u. Bichtenau bestätigt...  
Schluß 7 Uhr.

### Aus der Parteibewegung.

Ein neuer Schuttraktat. Die Staatsanwaltschaft in...  
Ein Unternehmerverein der Landwirte für die Hanse...  
Heder gegen Arbeiterorganisation. In der Klage des...  
Vohubewegungen und Streiks. Die Schmölzer Schuh...

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Ein Unternehmerverein der Landwirte für die Hanse...  
Heder gegen Arbeiterorganisation. In der Klage des...  
Vohubewegungen und Streiks. Die Schmölzer Schuh...

Heder gegen Arbeiterorganisation. In der Klage des...  
Vohubewegungen und Streiks. Die Schmölzer Schuh...

Vohubewegungen und Streiks. Die Schmölzer Schuh...

Der Zusammenbruch. Die „Einigkeit“, das Organ der...  
g. Christlicher Terrorismus. Die schuldigen Führer...

Der Zusammenbruch. Die „Einigkeit“, das Organ der...  
g. Christlicher Terrorismus. Die schuldigen Führer...

g. Christlicher Terrorismus. Die schuldigen Führer...

g. Christlicher Terrorismus. Die schuldigen Führer...

g. Christlicher Terrorismus. Die schuldigen Führer...

g. Christlicher Terrorismus. Die schuldigen Führer...

g. Christlicher Terrorismus. Die schuldigen Führer...

g. Christlicher Terrorismus. Die schuldigen Führer...

g. Christlicher Terrorismus. Die schuldigen Führer...

g. Christlicher Terrorismus. Die schuldigen Führer...

g. Christlicher Terrorismus. Die schuldigen Führer...

hoch gehen zu lassen, sie schlugen ihn ja tot, riefen sie: „Ja, ver...  
Provinz und Umgegend.  
Koalitionsrecht für die Landarbeiter.  
Das Koalitionsrecht für die Arbeiter zweiter Klasse...

### Provinz und Umgegend.

#### Koalitionsrecht für die Landarbeiter.

Das Koalitionsrecht für die Arbeiter zweiter Klasse...  
Erntestreiks sind allerdings in Ungarn und Italien...

Erntestreiks sind allerdings in Ungarn und Italien...  
Früher aber hat die preussische Regierung sehr ernst...

Früher aber hat die preussische Regierung sehr ernst...  
Solange die Dreiklassenmach besteht und...

Solange die Dreiklassenmach besteht und...  
Verlehen, 5. Februar. (Pastor und Landwirt.) Vor...

Verlehen, 5. Februar. (Pastor und Landwirt.) Vor...  
Kropfenstedt, 5. Februar. (M. L. Scherzen.) Wer...

Kropfenstedt, 5. Februar. (M. L. Scherzen.) Wer...  
Neuhaldensleben, 5. Februar. (Stadtverordneten...

Neuhaldensleben, 5. Februar. (Stadtverordneten...  
Scharleben, 5. Februar. (In der Gemeindever...

Scharleben, 5. Februar. (In der Gemeindever...  
Scharleben, 5. Februar. (In der Gemeindever...

Scharleben, 5. Februar. (In der Gemeindever...  
Scharleben, 5. Februar. (In der Gemeindever...

Scharleben, 5. Februar. (In der Gemeindever...  
Scharleben, 5. Februar. (In der Gemeindever...

Scharleben, 5. Februar. (In der Gemeindever...  
Scharleben, 5. Februar. (In der Gemeindever...

Scharleben, 5. Februar. (In der Gemeindever...  
Scharleben, 5. Februar. (In der Gemeindever...

Scharleben, 5. Februar. (In der Gemeindever...  
Scharleben, 5. Februar. (In der Gemeindever...

Scharleben, 5. Februar. (In der Gemeindever...  
Scharleben, 5. Februar. (In der Gemeindever...

Scharleben, 5. Februar. (In der Gemeindever...  
Scharleben, 5. Februar. (In der Gemeindever...

seit 40 (?) Jahren in Kraft ist und in dieser Zeit verschiedene...  
Burg, 5. Febr. (Eine Stadtverordneten-Sitzung)

Burg, 5. Febr. (Eine Stadtverordneten-Sitzung)

(Unerhörte Gleichgültigkeit.) Schon in der...

(Unerhörte Gleichgültigkeit.) Schon in der...

(Unerhörte Gleichgültigkeit.) Schon in der...

(Unerhörte Gleichgültigkeit.) Schon in der...

(Unerhörte Gleichgültigkeit.) Schon in der...

(Unerhörte Gleichgültigkeit.) Schon in der...

(Unerhörte Gleichgültigkeit.) Schon in der...

(Unerhörte Gleichgültigkeit.) Schon in der...

(Unerhörte Gleichgültigkeit.) Schon in der...

(Unerhörte Gleichgültigkeit.) Schon in der...

(Unerhörte Gleichgültigkeit.) Schon in der...

(Unerhörte Gleichgültigkeit.) Schon in der...

(Unerhörte Gleichgültigkeit.) Schon in der...

(Unerhörte Gleichgültigkeit.) Schon in der...

(Unerhörte Gleichgültigkeit.) Schon in der...

(Unerhörte Gleichgültigkeit.) Schon in der...

(Unerhörte Gleichgültigkeit.) Schon in der...

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 31.

Magdeburg, Donnerstag den 6. Februar 1908.

19. Jahrgang.

## Neue Bücher.

Holger Drachman; Kirche und Orgel. — Leonhard Schridel: Der goldene Stiefel. — Henning Berger: Ifail.

Holger Drachman, der größte dänische Dichter, ist tot. Im „März“ schreibt Eben Lange seinem großen Landsmann einen dankbaren Nachruf. Er nennt ihn kurzweg: Dänemarks Dichter. Wir haben Dichter gehabt, die populärer waren und mehr von jeder Mann gelobt wurden, wir besaßen Meister, deren Name und männliche Persönlichkeit mehr unwillkürlichen Respekt einflößte, aber wir hatten nie einen Mann, der das Stimmungsleben des ganzen Volkes so beherrscht hätte wie Drachman. Einiges seiner besten und doch wenig gekannten Bücher in Prosa — Drachmans bedeutendste Seite war die Lyrik — ist die Dorf-Elegie: Kirche und Orgel. Aus der schlichten Sage hat der Dichter hier eine jähmühselige Tragödie von alter und junger Liebe herauswachsend lassen, mit dem uralten ewigen Refrain des bitteren harten Lebens: Untergang der Feinsüßlichen, der feilsch Sornehmen, der Lebensunkundigen Träumer, Triumph der ehernen Stinnen, der robusten Gewissen. Der Dichter hat die alte nordische Sage von dem häufigen Dorfkirchlein, das zusammenfügt, als das Organist, in Liebe zu einer holdseligen Schönen entbrannt, alle Register zieht zu einem brausenden Orkan der Töne, erwehert und vertieft zu einer Allegorie auf die „Enthaltung vom vollen Spiel“, zu der die tausend Klüßchen und Fesseln des Lebens uns oft zwingen. Durchbrechen wir einmal in seligen Erlösungsdrang die Schranken, so hat es gar oft den leiblichen oder moralischen Untergang zur Folge. Der alte Organist Meister Olliver mit seiner großen reinen Künstlerseele und seinem gebrechlichen, morschen Körper — das ist die starke Orgel und die häufige Kirche zugleich. Die unselige Liebe zu der jungen leidenschaftlichen Greti Birger, die von der Macht der Musik bezungen, ihr ganzes Ich dem Alten hingibt, bringt die Orgel zum gewaltigen verberchenden Klängen. Und Greti, die „ehrbegierige Braut“ eines brutalen Wüstlings, will danach nur noch das eine: den Tod mit dem Geliebten, der ein Greis ist. Sie selbst zieht die Register, bis im rollenden Donner der Töne der Orgelbau erzittert, die Kirche wankt, der Fußboden zusammenbricht und die beiden „Schuldigen“ im Tode erlöst werden.

Einer, der auf den Spuren Gottfried Kellers daherkommt, ist der junge Romanautor Leonhard Schridel. Er schreibt eine deutsche Prosa, die so quellfrisch gesund und goldklar daherkommt, daß man ganz verwundert fragt: Leben wir denn nicht in der schrecklichen Zeit der Sprach-Artisten und Wort-Jongleure, der Hofmannsthal, Heinrich Mann, Watz und Wienberg. Leonhard Schridel erzählt die bewegliche Geschichte des Zusammenbruchs eines Kleinhandwerkers, über dessen Haustür das leuchtende Symbol vergangener handwerklichen Fleißes und Glückes baumelte: ein goldener Stiefel. Und als der vom rationalen Großbetrieb des Maschinenzeitalters ruinierte ehrliche und fleißige Meistersohn Martin Wlemann das nutzlose Wahrzeichen herunterholt, ehe er sich auf dem Speicher des gepfänderten alten Saterhauses aufhängt, da wissen wir, durch ein lebendiges Beispiel, mit echtem Dichtersmerz dem Sein abgerungen, aufs neue belehrt: die Umwandlung des Bestehenden vollzieht sich nach ehernen ökonomischen Entwicklungsregeln, und auf dem Wege zur Hervorbringung liegende Tausende von Leichen: die Opfer der Maschine! Wer sich den Veränderungen der maschinellen Produktionsweise nicht anpassen kann oder will, der Handwerker, der Kleingewerbetler, der sich in altväterischer Langsamkeit dem fabri-

mäßigen Großbetrieb entgegenstemmt, ach! nur zu bald wird er vom Rade der Entwicklung gemalmt werden. Schridel steht mit dem Herzen und mit seinem starken Gefühl auf Seiten der armen Schusterfamilie, mit dem Verstand auf der andern Seite. Er läßt das unerbittliche Schicksal seines Amtes walten in einer Sprache, deren innere Beweglichkeit hinter einem Still von fast holschnittmäßiger Deutlichkeit und Sachlichkeit verborgen ist.

Henning Berger, der schwedische, in Deutschland fast unbekannt Autor, gibt allem Anschein nach in dem überaus fesselnd geschriebenen Roman Ifail eine persönliche Lebensgeschichte, die Schilderung eines trübten Lebensabschnittes drüben in Chicago. Chicago, die Stadt der Marmorpaläste, der Schlachthäuser, der Börsentempel, der Bildungsanstalten — und der Spekulanten des Glends und des grauenhaftesten Lasters, wird durch Schnitten von einer einzigen ungeheuren Diagonale: der Clark Street (Streeet = Straße). Auf der Clark Street, die im Süden mit einem herrlichen Park mit Statuen, Palmen und Blumenbeeten beginnt, die im Norden in der öden Prärie endet, ist das Sinnbild und der Brennpunkt des gewaltigen Chicagoer Lebens, das mit kulturloser Wildnis beginnt, alle Stadien der Zivilisation durchläuft und den Höhepunkt findet in dem entnerbenden raffinierten Luxus- und Schlemmerdasein der Börsenfürsten, die in Schweinefett, Zucker, Weizen, Baumwolle, Petroleum und Kohle „machen“. Zwischen den jäh wechselnden Kulissen der Clark Street wandert jahraus, jahrein eine bunte Schaar aller Nationen, in der jeder für sich das gleiche Ziel sucht — die grünen Prarie. Derer, die sie nicht erreichen, wartet die Prärie. So ist Clark Street das Schicksal Chicagos. Auch der Held des Romans, der junge blinde arbeitslose Schwede Hugo Nordling wird von seinem Schicksal, der rätselfollen, dunkelbläuligen Zigeunerin Ifail bis an den Rand des Abgrunds, der Prärie, getrieben. Aber er ist Schwede, und das bedeutet stählerne Energie, Erfindungskraft, Unbeugsamkeit, Gesundheit. Und so macht Nordling eine Erfindung, wird darauf Teilhaber der Fabrik und nennt bald ein schönes Landhaus, eine Amerikanerin sein eigen. Aber der „gemachte Mann“ ist dabei einsam, unglücklich. Seine Seele jähret nach Ifail, die die Straße war, die Nacht, die Phantasie des Daseins, der ungebundenen Freiheit, ein Hungertraum. — Schweifende Phantasie des Dichters und exakte Beobachtungsgabe des Kultur- und Sittenschilderers vermahnen sich in Bergers Roman aufs vollkommenste. Man wird selten ein so greifbar deutliches Bild des ins Gigantische gesteigerten amerikanischen Großstadtlebens finden wie in diesem Buche.

## Vermischte Nachrichten.

Die Reife der Affen. Der Breslauer Zoologische Garten hat neuen Zuwachs an Affen erhalten. Die Direktion des Gartens entwirft über den schwierigen Transport der Tiere ein interessantes Bild: „Aus sonnigen Welten“ traf am Silvesterabend nach sechs-wöchiger Reife bei strengem Frostverkehr eine interessante Sammlung von Menschenaffen: ein dreijähriger weiblicher und ein dreieinhalbjähriger männlicher Orang-Utan sowie fünf silbergraue Gibbons in Breslau ein, die Herr Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Reiffers dem Garten überwiehen hat. Obwohl die Tiere schon monatelang in Java gepflegt und daher an den Verkehr mit Menschen gewöhnt waren, war der Transport dieser Gesellschaft nach Breslau mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Es mußten praktische Käfige gebaut werden, die den Tieren während der Reife als Wohnung dienen, es mußten geeignete Nahrungsmittel in hinreichender Menge beschafft und für jagdgemäße Pflege und Unterkunft während der langen Seereise gesorgt werden. Gerade bei den Seereisen gehen bekanntlich die meisten solcher Affentransporte zugrunde, entweder weil die Tiere, nicht

zweckmäßig untergebracht, sich erkälten oder, ungewöhnlich gepflegt, an akuten Darmstörungen erkranken. Wenn einige Tiere uns ab und zu lebend erreichen, so tragen die meisten doch schon den Todeskeim in sich, was namentlich für die schlanken, garten Gibbonarten gilt. Wenn unsere Tiere sämtlich bei so vortrefflicher Verfassung eingetroffen sind, so haben verschiedene glückliche Umstände dabei mitgewirkt. Unermüdet hat in erster Linie Frau Geheimrat Reiffers schon drüben in Java und ebenso während der Reife über das Wohlbestehen ihrer Pfleglinge gewacht; ferner gestattete der Kapitän des Dampfers „Prinz Ludwig“ vom Norddeutschen Lloyd, daß die Tiere auf dem Passagierdampfer — was sonst nicht gestattet wird — ausnahmsweise mitgenommen und jagdgemäß im Gepäckraum untergebracht wurden und Offiziere wie Mannschaften des Dampfers wetteiferten darin, alles zu tun, was an Bord möglich war, um die Tiere gesund zu erhalten. Als im Mittelmeer die Luft rauher wurde, konstruierten die Schiffingenieur elektrische Defensoren, die denen der durch große Segel abgetrennte Raum, in dem die Affen am Tage frei bewegten, in der ihnen gewohnten Durchschnittstemperatur von 22 Grad Celsius erwärmt werden konnte. Von Neapel ab, wo Herr und Frau Geheimrat Reiffers den Dampfer verließen, übernahm ein Matrose, der sich schon auf der ganzen Reife als großer Tierfreund und die Pflege der Affen bemüht hatte, die Pflege derselben bis nach Bremerhaven selbständig und hat sie ausgezeichnet durchgeführt. Der Futtermeister des Gartens reiste dem Transport bis dorthin entgegen, um die Ueberführung per Bahn nach Breslau zu leiten. Als von Southampton und Antwerpen eintreffende Telegramme meldeten, daß alle Affen noch bei bester Gesundheit seien, wuchs unsere Hoffnung, die Tiere trotz der herrschenden Kälte gesund nach Breslau bringen zu können. Futtermeister Böring bestellte einen heizbaren Eisenbahnwagen 4. Klasse, sorgte für Kohlen und Beleuchtung, und mit Unterstützung der Lloydbeamten in Bremerhaven gelang die Ueberführung der sorgfältig in Decken gefüllten Käfige mit den wertvollen Tieren von Bord des Dampfers in den bereitstehenden, wohnlichwärmteten Bahnwagen ohne größere Schwierigkeit. Bereitwillig erhielt auf Wunsch der Matrose, der die Tiere gepflegt, Urlaub, um den Transport nach Breslau zu begleiten, und nach 24stündiger Fahrt traf dieser über Bremen, Hannover, Berlin am Silvesterabend 7 Uhr 30 Minuten auf dem Märkischen Bahnhof ein. Dort wartete bereits ein geräumiger, gepolsterter und durchwärmteter Möbelwagen; schnell wurden die Käfige aus dem Bahnwagen in den Möbelwagen geschafft, gut zugedeckt, und um 9 Uhr abends traf der Wagen vor dem Affenhaus im Garten ein. Um 10 Uhr waren die Fremdlinge in den geräumigen Glas-käfigen des Affenhauses untergebracht. Frau Geheimrat Reiffers war erschienen, um ihre Pfleglinge zu empfangen, und es war rührend, zu beobachten, wie die Tiere ihre Pflegerin sofort erkannten, sich an sie hingen und zuletzt nur mit List von ihr wegzubringen waren.

Unser Speisesalz. Wer ein offenes Auge für die kleinen Naturerscheinungen hat, die uns dauernd umgeben, sei es an den in unsern Zimmern gehegen Blumen, in kleinen Aquarien und gar vielen andern, sei es lebenden, sei es toten organischen oder auch selbst unorganischen Wesen und Gegenständen, vermag mancherlei interessante und belehrende Beobachtungen zu machen, deren Erfolg auf die Dauer viel Freude macht und dem Beobachter selbst zu Nutzen ist. — Zu einer Reihe geradezu nützlicher Erfahrungen führt die tägliche, nicht einmal beachtete, sondern geradezu uns zufällig aufstößende Beobachtung des Speisesalzes in unsern Salzbehältern. Bedient man sich eines mäßig großkörnigen, nicht allzu fein verriebenen Speisesalzes, so kann man die Wahrnehmung machen, daß dieses ganz außerordentlich empfindlich für den Feuchtigkeitsgehalt der Luft ist; selbsterweise nicht sowohl für den eigentlichen Feuchtigkeitsgrad der Zimmerluft selbst, als vielmehr für den großartigen durch die Windrichtung angebrachten Feuchtigkeitsgehalt der äußeren Atmosphäre. Mit der Sicherheit unserer feinsten Aneroidbarometer künden uns die Trockenheit des Salzes, die sich in der leichten Schüttbarkeit der auf das kleine Löffelchen genommenen Menge zeigt, die Trockenheit der äußeren Atmosphäre, schon zu einer Zeit, wo nach der Regen an unsere Fenster schlägt; künden uns so für die nächsten Tage das kommende trockene Wetter; ungekehrt vermag bei noch strahlendem Sonnenschein die zu kleinsten Klümpchen gebaltene, bei hohem Feuchtigkeitsgehalt der Atmosphäre fast lebende, augenscheinlich feuchte Salzprille den nächsten Tag oder noch für den Abend oder die Nacht „anmen-

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Familie P. C. Behm.

Roman von Ditomar Enking.

(26. Fortsetzung.)

„Wenn ich Ihnen nun vielleicht aus dem Brief an den Kaiser vorlesen dürfte,“ sagte Behm, beschneiden und stolz zugleich. Der Abend sollte seine Weihe erhalten — „Ach, Vater,“ meinte Anna, „warte doch, bis Du damit fertig bist.“ — „Sechs Seiten sind ja schon fertig, da steht schon viel auf,“ beharrte der Alte, Paul sagte: „Ja, bitte, bitte sehr.“ Bernhard murmelte etwas wie: „Immer ran an'n Paß und rin ins Vergnügen, und Frau Behm flüsterte: „Unser Pappa schreibt schön. Als er war ein Professor bei die Schule.“ — P. C. Behm hatte sein Manuskript aus der Kommode geholt, setzte seine Brille auf, tat noch einen Zigarettenzug, trank noch einen Schluck Bier, räusperte sich und las vor:

„Allerdurchlauchtigster Kaiser! Großmächtigster, erhabenster und gewaltigster Kaiser, König und Herr! Wie Eure Majestät vielleicht schon zu wissen geruhen werden, wurde die gute und getreue Stadt Roggenstedt am fünften Februar 1207 von dem hochgeborenen und vielerleiden Ritter Carolus von Hankau gegründet, als welcher damals über diesen Strich Landes das Regiment führte und eines Tages mit einer Rogge, so man damals die Kriegsschiffe genannt hat, von einem gräßlichen Sturm auf der Dittsee in untrer wunderschönen und für Kriegshafenzwecke sehr geeigneten Bucht Zuflucht gefunden hatte. Dieser legte den Grundstein zu dem ersten Hause, indem er die erhebenden Worte sprach: „Düsse Stede shall heeten Roggenstede von hütt bet up ewige Tiden. So wuhr uns Gott helpe sampt alle sine Willigen.“ Ferner ist Eurer Majestät am Ende schon bekannt, daß die aufblühende Stadt bereits im Jahre 1309 von löpferem Verderben betroffen wurde. Denn im Juli des genannten Jahres hatte ein verwerflicher Mensch, namens Johann Klutenpedder, die jungfräuliche Tochter

geborenen Herrn Bürgermeisters schmählich entehrt und sollte um solchen Frevel willen nach Recht und Gerechtigkeit gestäubt, enthauptet und verbrannt werden. Ist er aber aus dem Turnberleib, wozu der Schlüssel verloren gegangen und der Wächter gerade trunken war, entwichen und hat die Stadt mit etlichen Spießgefehlen angezündet, wodurch er mit des Teufels Hilfe einen so großen Brand hervorrief, daß nicht ein Stein auf dem anderen behaftet blieb. Im Jahre des Herrn 1311 aber . . .“ O Gott, erjt 1311, jenseits Paul tief bei sich.

„. . . kam der hochgeborene und vielerle Herr Graf von Reventlow, dem das Kloster zu Roggenstedt zinspflichtig war, und ließ die Stadt aus dem eigenen Säckel abermals erbauen.“ Er hielt einen Augenblick inne. Es war doch schon zu lesen! „Sehr interessant,“ sagte Paul, qualmte und trank Bier. — „Kolossal, was?“ meinte Bernhard. „So ne ganze Stadt. Aus freier Faust wieder aufbauen lassen. Das täte heutzutage keiner! Ginge ja auch nicht. Unser Postgebäude allein kostet über vierzigtausend Mark.“ — „Ach, so viel?“ fragte Paul betwundernd. — „Ja, oder fünfzigtausend, ich weiß nicht. Das geht einen ja nichts an. Aber es ist lange zu klein. Wir müssen anbauen. Der Reichstag will bloß nichts hergeben. Diese Säufsters. Was wissen die vom Postbetrieb? Keene Ahnung!“ — Paul bedauerte die Enge, in der Bernhard seine Kräfte aufreiben mußte: „Kann denn das die Verwaltung nicht selbst bestimmen, wenn angebaut werden soll?“ — „Ist möglich,“ lautete die Antwort, „aber wissen Sie: unfer Obermeister, der ist viel zu jaghaft. Der kriecht vor'm Reichstag. Der hat Angst vor Bebel! Na, da sollte ich stehen. Was ich überhaupt alles reformieren würde, das glauben Sie gar nicht.“ — „O gewiß,“ beruhigte ihn Paul über diesen Punkt.

„Ja, und nun weiter,“ jähob sich P. C. Behm dazwischen. „Im Jahre 1314 . . .“ — Aber Anna trat ihm entgegen. „Vater, das ist nun genug. Daß uns lieber noch ein bißchen was andres erzählen.“ — Dabei blinnte sie mit einer Art von Scheu zu Paul hinüber. Und es fiel ihr ein: sie kannte den Mann, der dort saß, heute abend ja gar nicht. Es war ihr eine Erlösung, als er sagte: „Ja, und ich muß nun bald

aufbrechen. Ich habe noch einen Patienten.“ — „O Herr Dokter!“ hat Frau Behm. — „Ja, die Pflicht geht doch leider vor, verehrte Frau Behm.“ — Paul war sehr pflichteifrig auf einmal. Bernhard stimmte ihm zu: „Aut sie, tut sie. Sag ich auch immer. Was wissen die Frauen von unsern Pflichten, wie? Noch 'ne Flasche und 'n Glimmstengel, Dokter! Denn geht das Kurieren um so besser.“ — Paul lehnte jetzt entschieden, mit verzweifelter Entschlossenheit ab. — P. C. Behm sah ein, daß es mit dem Vorlesen nicht recht etwas würde, und legte sein Schriftstück ein wenig betriibt in die Kommode. Dann sprachen sie noch, während Paul auf dem Sprunge saß und nur darauf wartete, entschlipfen zu können. Sie redeten vom Wetter, vom Postbetrieb, von dem Telephonanschlüssen und von der neuen Gasleitung. Ob die räche. Dann über das Bier und den Reichstag und die Windpocken in Roggenstedt und die Pest in Indien. Kein Wort fiel zwischen Paul und Anna. Sie waren einander völlig fremd. Es wäre lächerlich gewesen, hätte hier einer von Verlobung fabeln wollen. — Da sah Paul, wie Frau Behm einnickte. Das war ein Grund, sich zu erheben, ein willkommenes Grund! — „Ich muß wirklich, so gern ich noch hier bliebe.“ — „O, Herr Dokter.“ — „Ja, leider. Meinen allerherzlichsten Dank für den gemüthlichen Abend.“ — Bernhard lud gleich von frischem ein: „Machen Sie 's mal wieder so, ganz sans Scheene, tout unier na nous jungen Mädchen.“ — „Gewiß, gewiß, danke sehr!“ — P. C. Behm sprach den Abschiedsregeln: „Es war mir eine große Freude und Ehre, Sie in meiner Familie begrüßen zu können.“ — „Wenn es Ihnen auch bloß bei uns geschmeckt hat,“ sagte die zaghafte kleine Frau Behm. — „Aber! Aber! Großartig, verehrte Frau, ungeheuer dankbar, riesig nett.“ — Schnell und hastig zog sich Paul an, schnell und hastig, mit einem Gesicht, das lächelnd sein sollte, verabschiedete er sich unter vielen Worten, drückte Anna nur obenhin die Hand und floh, raste davon. Die Türlogge wimmerte hinter dem Flüchtling: lammell lammell lammell halt ihn! — „Das? Das? Nie!“ rief Rörting wild und ballte die Hände. —

(Fortsetzung folgt.)



**Zeits. 5. Febr.** (Wichtigste Werte für die Krankenversicherung.) Mit dem Gebiete der Krankenversicherung ist es die Gemeinde-Krankenversicherung, die ihren Mitgliedern gegenüber die geringsten Mindestleistungen gewährt. Während alle anderen Kassen laut § 28 des Krankenversicherungsgesetzes solchen Mitgliedern, die durch Erwerbslosigkeit aus der Kasse ausscheiden, noch bis zu drei Wochen nach Austritt im Krankheitsfälle Unterstützung gewähren müssen, ist das bei der Gemeinde-Krankenversicherung nicht der Fall. Hier tritt der § 11 des Gesetzes in Kraft, welcher besagt: „Personen, für welche die Gemeinde-Krankenversicherung eingetretet ist, behalten, wenn sie aus der dieselbe begründenden Beschäftigung ausscheiden und nicht zu einer Beschäftigung übergehen, vermöge welcher sie nach Vorchrift dieses Gesetzes Mitglieder einer Krankenkasse werden, den Anspruch auf Krankenunterstützung, solange sie die Versicherungsbeiträge fortzahlen.“ Diese Bestimmung hat auch die hiesige Gemeinde-Krankenversicherung für den Kreis Quedlinburg im § 7 ihres Statuts aufgenommen. Es kommt deshalb oft vor, daß wein Arbeiter arbeitslos werden oder ausscheiden, sie sofort von ihrem Arbeitgeber bei der Kasse abgemeldet werden, weil dieser die „höheren“ Beiträge sparen will. Notwendig ist daher für alle dieser Versicherung Angehörigen, falls sie erwerbslos sind, daß sie sich innerhalb der ersten Woche selbst weiterversichern und ihre Beiträge, solange sie nicht in Arbeit sind, selbst weiter bezahlen, damit sie nicht in Krankheitsfällen mit ihren Ansprüchen abgewiesen werden. Sehr notwendig wäre es, daß die obere Verwaltungsbehörde die schlechtesten Tagelohnsätze im bisherigen Statut einer Revision unterzieht. In den Gemeinden ist z. B. für erwachsene, über 16 Jahre alte männliche Arbeiter der Lohn auf 1,80 Mark pro Tag festgelegt, demzufolge gibt es 90 Pf. Krankengeld. Diese Sätze werden in Wirklichkeit nur noch selten gezahlt, meist sind sie höher. Da es nicht möglich ist, eine Familie mit 90 Pf. Krankengeld pro Tag zu ernähren, müssen die zuständigen Behörden hier einschreiten.

**Kleine Chronik.**

**Ein Petersprozess in neuer Auflage.**

Aus Köln wird gemeldet: In der Privatlage des Doktor Peters gegen Herrn v. Bennigsen und den Advokaten Bürgemann legten v. Bennigsen und Dr. Peters gegen das Urteil Berufung ein. —

**Drei Jahre schuldlos im Gefängnis.**

Einer Meldung aus Heilbronn zufolge wurde im Wiedererfassungverfahren vor dem Schwurgericht der frühere Rechtsanwalt Mohr, der vor 9 Jahren wegen eines Notzuchtelitts 3 Jahre Gefängnis erhalten und verhaftet hat, freigesprochen. —

**Den Kneipgenossen ermordet.**

Der Schneidermeister Meyer aus Geyer im Erzgebirge, der seit Sonnabend vermisst wurde, ist ermordet aufgefunden worden. Unter dem Verdachte des Mordmordes wurden zwei Bekannte Meyers verhaftet, die zuletzt mit ihm zusammen gekneipt hatten. —

**Eine Rabenmutter.**

Wegen lebensgefährlicher Mißhandlung ihrer 11jährigen Tochter wurde die 32jährige Ehefrau des Arbeiters Breie aus der Edisonstraße in Obereschneeweide verhaftet. Das Kind soll von der Frau bei jeder Gelegenheit die härteste, unmenschlichste Mißachtung erfahren haben. Schließlich ging eine Anzeige bei der Behörde ein, daß das Kind seit Tagen in einem Abort gefangen gehalten würde. Eine Hausdurchsuchung, die eingeleitet wurde, bot ein grauenhaftes Bild. Das Kind war mit der färglichsten Nahrung versehen, in dem kalten und ungeziefer wimmelnden Raume mit völlig ungenügender Bekleidung eingesperrt worden. Es vermochte sich nicht mehr aufrecht zu erhalten und kam kriechend seinen Bestreben entgegen. Sämtliche Gliedmaßen waren dem unglücklichen Wesen erfroren. Es mußte sofort dem Krankenhaus am Friedrichshain zugeführt werden, wo sich eine Amputation der Extremitäten als notwendig erwies. Ueber acht Tage

lang soll das Kind von der pflichtvergessenen Mutter hier festgehalten worden sein. Sein Zustand war derartig, daß es kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Die beiden andern Kinder der Rabenmutter werden einweisen in Pflege gegeben. —

**Giftige Speisen.**

In Blankenburg a. S. hatten die Kinder des Lokomotivführers Stachmann Sprotten gewaschen und waren danach unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Nach Verlauf von 4 Stunden starb ein Mädchen von 12 Jahren, bei den andern Kindern stellte sich Erbrechen ein und damit schwand für sie jede Gefahr. — In Kieritz (Westfalen) ist unter Vergiftungserscheinungen eine aus fünf Köpfen bestehende Familie erkrankt. Drei Kinder sind bereits gestorben. Man führt die Vergiftung auf den Genuß von Sauerkohl zurück. —

**Der vergessliche Vossbesitzer.**

Der Besitzer des großen Hofes der Jubiläumslotterie in Mannheim hat sich nun gefunden; es ist ein Ausländer. Die 20 000 Mark wurden bereits ausgezahlt. —

**Von flüssigem Eisen verbrannt.**

Im Stahlwerk der Heinrichshütte in Hattingen explodierte ein mit flüssigem Eisen gefüllter Behälter. Ein Ingenieur und fünf Arbeiter sind schwer verbrannt. —

**Schiffszusammenstoß im Schneesturm.**

Aus Alsum a. Rh. (Regierungsbezirk Düsseldorf) wird berichtet: Infolge Schneesturms stießen Dienstag früh zwei Schiffe zusammen. Eins sank, drei Kinder ertranken. —

**Im Schneesturm umgekommen.**

Schwere Schneefürne haben Nordafrika heimgesucht. Die Stürme sind einer Schat französischer Fremdenlegionäre verhängnisvoll geworden. Eine Kompanie des 8ten Regiments der Fremdenlegion, die als Garnison für Fort Hassa bestimmt war, wurde auf dem Marsche dorthin von einem Schneesturm überrascht und zur Hälfte zerstreut. Die meisten Mannschaften konnten in besammernswürdigem Zustande ein Beduinendorf oder Fort Hassa erreichen, aber 34 Legionäre wurden leblos im Schnee begraben gefunden. Unter den 34 Toten befinden sich vier Unteroffiziere und einige Deutsche. Ab. V. I. d. h. (Algerien), 4. Februar. 13 Soldaten, die zu einer Vermessungsabteilung gehörten, sind auf der 1500 Meter hohen Fernspitze vom Schnee eingeschlossen. Eine Hilfskolonne ist unterwegs.

**Schiffsbrand auf hoher See.**

Der englische Dampfer „Stouthbert“ von Antwerpen nach Halifax unterwegs geriet auf der Höhe von Kap Sabbe in Brand. Durch den Dampfer „Churic“ wurden 37 Mann von der Besatzung des „Stouthbert“ gerettet. Vor dem Entsetzen der „Churic“ waren 15 Mann von der Besatzung des „Stouthbert“ in einem Boote vom Schiffe abgefahren; das Boot kenterte und seine Insassen ertranken. Auch neun Personen, die als blinde Passagiere im Hinterteil des Schiffes eingeschlossen waren, sollen umgekommen sein. Der Brand war schon am Sonntag ausgebrochen; als der „Churic“ am Montag morgen das brennende Schiff stieß, herrschte ein furchtbarer Sturm, der das Rettungswerk zunächst unmöglich machte. Schließlich gelang es, nachdem auch noch Del auf die Wogen gegossen war, ein Boot flott zu machen, das in drei gefahrlosen Fahrten im stärksten Schneesturm die 37 Ueberlebenden herüberholte. Sie hatten sämtlich furchtbares ausgekand; allen waren die Füße mit Brandwunden bedeckt. —

**Unterseeische Vlije.**

Der Vulkan der Samoainfel Savaii scheint einen unterseeischen Abfluß für seine Lavamengen zu haben, denn ein Reisender, der sich während der letzten Monate in den dortigen Gewässern auf einer Forschungsreise befand, hat während der Nacht vielfach Erscheinungen wahrgenommen, die in erster Linie darauf schließen lassen, daß riesige Lavamengen aus dem Vulkan in die See fließen. Er schreibt darüber: „Wir befanden uns mit unserm

Schiff etwa einen Kilometer von der Küste entfernt, als wir plötzlich einer riesigen, mondähnlichen Nacht etwa 40 Faden unterhalb des Schiffes und auch neben diesem helle Lichterscheinungen wahrnahmen, die ich nur mit dem Leuchten von Blasen vergleichen kann, da sie ebenso schnell kamen, wie sie vergingen.“ Während dieser Erscheinung hatten wir ein Boot hintergelassen, um das Naturwunder etwas näher zu betrachten, und als ich die Hand in das Wasser tauchte, merkte ich, daß es fast siedend heiß sei. Einige der Bootskente sagten, von aufspritzenden Wassertropfen verbrannt worden zu sein. Diese Erscheinung habe ich seit dem Erdbeben auf Samoa wiederholt beobachtet. Einmal sah ich sogar unterseeische glühende Ströme, die natürlich unter dem Einfluß des Wassers sofort wieder verlöschen. Aus diesem Krater dürften etwa 6 Kubikmeter Lava in die See geflossen sein.“ —

**Vereins-Kalender.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.** Versammlungen finden statt am Sonnabend den 8. Februar, abends 8 Uhr: In Klein-Dittersleben bei Schlege, in Harleben im Gewerkschaftshaus, in Diebelsdorf bei Hilbebrandt, in Eracau bei Schwente, für die Branche der Installateure und Klempner bei Thiering, für die Feilenhauer bei A. Buchlow. Am Montag den 10. Februar, abends 8 Uhr, in Sudenburg bei Königstett und in der Alten Neustadt in der „Krone“. Montag den 10. Februar, gleich nach Arbeitsschluss, in Köhlers Konzert- und Ballhaus große Versammlung der Formier- und Gießereiarbeiter. — Für die Mitglieder und deren Angehörige im Bezirk Salbke-Westerhäsener Winterberggängen am Sonnabend den 8. Februar bei Bagunus; für die Elektromonteur findet dasselbe am gleichen Tage in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer, statt. Achtung, Kollegen sämtlicher Bezirke und Branchen! Sonntag den 9. Februar, vormittags präzise 11 Uhr, Generalversammlung im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c. Alles Nähere im Inserat morgen.

Die Verwaltung: **Neue Neustädter Arbeiter-Gesangsverein.** Übungsstunden: Damschor am Donnerstag, Männerchor am Freitag im „Weißen Hirs“ 9 Uhr Monatsversammlung bei Niehe. 819

**Turnerschaft Magdeburg (M.-L.).** Versammlungen finden statt: Sonnabend den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Abt. Sudenburg bei Kaumann, St.-Michael-Strasse; Abt. Altschad bei Rächterfeld, Knochenhauerufer. Sonntag den 9. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, Abt. Alte Neustadt in der „Krone“, Woldenstraße. 815

**Turnerschaft Magdeburg.** Am Sonntag den 9. Februar, vormittags 10 Uhr: Komiteefestung vom Konzerabend, bei Rächterfeld, Knochenhauerufer 27-28. — 805

**Olvenstedt.** Männer-Gesangsverein Freundschaftskreis. Unsere Übungsstunde fällt diese Woche aus. 817

**Remsdorf.** Am Freitag den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Diskutierabend bei J. Gskar. 814

**Westerhäsener-Salbke.** Die Holzarbeiter dieser beiden Orte haben am Sonnabend den 8. d. M. bei Herrn Gastwirt Heinrich Otto Versammlung. Siehe Inserat in der Freitagnummer. Die Verwaltung: 811

**Gr.-Salze.** Arbeiter-Radsportverein „Frisch auf“, Schönebeck, Abt. Gr.-Salze. Sonnabend abend 8 Uhr Versammlung in „Stadt Hamburg“, Gr.-Salze. 811

**Schönebeck.** Volksverein. Donnerstag den 6. Februar abends 9 Uhr, Versammlung bei May Haack (Witzgerhaus). 812

**Burg.** Radsportverein Falke. Am Donnerstag den 6. Februar Mitglieder-Versammlung. 806

**Halberstadt.** Gewerkschaftsstell. Donnerstag den 6. d. M. Versammlung im Gewerkschaftshaus. 810

# Gebr. Barasch

## In unsrer Weißen Woche

### ca. 2000 Paar weiße lange Damen-Handschuhe

mit und ohne Finger

**ohne Rücksicht auf den früheren Wert zu 3 Einheitspreisen**

**Serie I** jedes Paar **25 Pf.**

**Serie II** jedes Paar **45 Pf.**

**Serie III** jedes Paar **75 Pf.**

Donnerstag  
Freitag  
Sonnabend

# Lebensmittel

Sonnabend  
Freitag  
Donnerstag

<p><b>Apfelsinen</b> Duzend <b>42 Pf. 29 Pf.</b></p>	<p>Gemischte Marmelade . . . Pfund <b>22</b>,- Mischkost . . . . . Pfund <b>38</b>,- Neue große Pflaumen . . . Pfund <b>25</b>,- Neue Ringäpfel . . . . . Pfund <b>55</b>,- Kranzfeigen . . . . . Pfund <b>25</b>,-</p>	<p><b>Äpfel</b> <b>2 Pfund 15 Pf.</b></p>
		<p>Kaffee frisch geröstet, Mischung II 1/2 Pfund <b>40</b>,- Kaffee frisch geröstet, Mischung III (Fein) 1/2 Pfund <b>45</b>,- Kaffee frisch geröstet, Mischung IV (flach) 1/2 Pfund <b>45</b>,- Kaffee frisch geröstet, Mischung VI 1/2 Pfund <b>55</b>,- Kunsthonig in 2-Pfund-Dienstedtboxen <b>68</b>,-</p>

Feinste Kieler  
**Bücklinge**  
**5 Stück 19 Pf.**

Den Regen oder Schnee zu finden. — Gar manches Festkleid unserer lieben Frauen kann solchermaßen durch den feuchten Ueberfallungen einer zu unternehmenden Landpartie durch die einfache Feststellung aus dem Gehalt unseres Salzjähhens geschützt werden, und für manchen raschen Witterungsumschlag vermögen wir uns aus der Beobachtung des Inhalts unseres Salzjähhens vorzubereiten. So war es jüngst von größtem Interesse, mitten in dem stürmenden Regen den kommenden Frost zu erkennen; denn pulverförmig war trotz des Regens das Salz geworden und kündete den kommenden schmerzhaften Frost. Vielleicht macht es unsern lieben Frauen Freude, die feinen Beobachtungen aufzunehmen, um in liebender Sorgfalt dem zur Abreise sich rüstenden Gatten zu raten, ob er Dede und Pelz mitzunehmen habe oder zu Hause lassen kann, oder den Jungen zu küssen, ob es bald wieder Eisbahn geben wird oder nicht. Die Naturbeobachtung ist immer hübsch, selbst im Kleinsten.

\* Weiße Sklaven in Louisiana. Seit geraumer Zeit macht sich — speziell in den südlichen Provinzen Oesterreichs — eine lebhaftere Agitation für die Auswanderung nach dem Staate Louisiana, einem der Südstaaten der Vereinigten Staaten von Amerika, bemerkbar. Ganz besonders beruht man Auswanderer nach einer „Bogalusa“ genannten Stadt, wo sehr lohnende Arbeit für Tausende von Arbeitern zu finden sein soll, zu locken. Gegenüber dieser Agitation muß, solange nicht eingehende Nachrichten über die Aussichten der Auswanderer in den Südstaaten der Vereinigten Staaten vorliegen, große Vorsicht ängstlich empfohlen werden. Die Zeitungen von New Orleans und Galveston bringen immer wieder Artikel, in denen darüber Klage geführt wird, daß an vielen Orten in den Südstaaten, insbesondere in Louisiana und Mississippi, die von Europa neu ankommenden „grünen“ Einwanderer in einem der früheren Sklaverei der Negere sehr ähnlichen Zustand gehalten werden. Die Arbeiter, die mit ihrer Arbeit nicht zufrieden sind und mit den bezahlten Löhnen nicht leben können, werden von solchen Arbeitgebern eventuell mit polizeilicher Gewalt gehindert, sich anderwärts Arbeit zu suchen. Es sollen an manchen Orten in dieser Richtung Zustände aufgedeckt worden sein, die zu einem Einschreiten der amerikanischen Bundesregierung Anlaß geben dürften. Bogalusa liegt circa 112 Kilometer nordöstlich von New Orleans in ganz bewaldeter, niedriger, jumpfiger, sehr heißer und ungeeigneter Gegenden. Es ist keine Stadt zu nennen, sondern eher eine im Entfesseln begriffene Ansiedlung von Holzarbeitern. Die Auswanderer, die sich bisher berufen lassen, dahin zu gehen, sollen mit den dortigen Lohn- und Lebensverhältnissen unzufrieden gewesen und nach kurzer Zeit wieder nach New Orleans zurückgekehrt sein. Es wäre nicht zureichend, anzuschreiben, daß in den Südstaaten für Einwanderer überhaupt gute Arbeitsgelegenheit nicht zu finden sei. Da jedoch jene Arbeitgeber, bei denen die Lage der Einwanderer ungünstig ist, erfahrungsgemäß die größte Kellame machen, um Einwanderer zu bekommen, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die Einwanderer nach den Südstaaten, wenn sie nicht sehr vorsichtig sind und vollkommen verlässliche Empfehlungen einziehen, gerade solchen Arbeitgebern in die Hände fallen, bei denen die erwähnten, von der anständigen amerikanischen Presse ausnahmslos gebrandmarkten Zustände herrschen.

### Eingegangene Druckschriften.

Von den Sozialistischen Monatsheften, Herausgeber Dr. J. Bloch (Administration Berlin W, Potsdamer Straße 121h), die jetzt bekanntlich alle 14 Tage erscheinen, ist jordan das 3. Heft des 14. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Otto Furrer: Zum Wahlrechtskampf in Preußen. — Eduard Bernstein: Taktik und Agitation im Wahlrechtskampf. — Dr. Albert Sidelmann: Stoffen zum Wahlrecht. — Jules Bonis Breton: Budgetbewilligung. — Richard Cohn: Arbeitsmarkt und Gewerkschaftstaktik. — Paul Umbreit: Der geschichtliche Hintergrund. — Gerhart Fufemann: Alkohol, Partei und Gesetzgebung. — Francois Marie Voltaire: Hans und Klaus. Uebertragen von Ernst Hardt. — Politik von W. Schippel. — Gewerkschaftsbewegung von E. Deinhard. — Philosophie von Professor F. Staudinger. — Bildende Kunst von A. Flehn. — Technik von

Dr. G. Eyr. — Der Preis des Heftes beträgt 50 Pfg. pro Quartal (6 bis 7 Hefte) 3 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, bei allen Kolporturen, in den Kiosken, auf jeder Postanstalt sowie direkt vom „Verlag der Sozialistischen Monatshefte“, Potsdamer Straße 121 h, Berlin W 35. (Zufendung unter Kreuzband oder in geschlossener Kiste.) Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit unentgeltlich zur Verfügung.

Von der Arbeitenden Jugend, Organ der freien Jugendorganisationen Deutschlands, ist soeben die Februar-Nummer erschienen. Verlag: Berlin O 2, Stralauer Straße 13/14. Jahresabonnement 1,00 Mark, in Partien billiger. Aus dem Inhalt sei erwähnt: Gerechter Lohn für gerechte Arbeit, von Friedrich Engels. — Die Jugendbewegung des Auslandes: VI. Niederlande, Italien, Spanien. — Der Einfluß der freien Jugendorganisationen auf die sachverständige Ausbildung der Lehrlinge. — Eine wälfte Hege gegen unsere Vereine. — Christliche Erziehungsmethode. — Unsere Arbeit nachahmen. — Von der Fortbildungspflicht. — Hygienische Gedanken gegen den Genuß alkoholischer Getränke, von Heinrich Luesen. — Die Entwicklung der Gewerkschaften im Jahre 1907. — Winternacht, Gedicht von Gottfried Keller. — Die Blinden, von Heinrich Scharrelmann (Bremen). — Vereinsnachrichten. — Vereinsveranstaltungen. — Briefkasten.

„Großstadt-Dokumente“ im prägnantesten Sinne des Wortes bieten zwei neuerer Hefen in der gleichnamigen von Hans Nitsch herausgegebenen Kollektion, nämlich Die Großstadt von Berlin von dem bekannten Charlottenburger Arzt Dr. Magnus Hirschfeld und Sittlichkeitsdelikte der Großstadt von dem nicht minder bekannten Berliner Rechtsanwalt Dr. jur. J. Wert-hauer. Dr. Hirschfeld schildert auf Grund jahrelanger Vorstudien und Verarbeitung außerordentlich reichem statistischen Materials sozusagen die trübende, trunksene und betrummte Großstadt. Er geht den Ursachen und Wirkungen des Alkoholismus in physiologischer, medizinischer, volkswirtschaftlicher und kultureller Hinsicht bis in die letzten Wurzeln und Ausläufer nach und kommt zu einer Reihe von bedeutungsvollen Resultaten, die nicht nur für die Beurteilung der Verhältnisse in der deutschen Reichshauptstadt, sondern für die großstädtische Entwicklung überhaupt von weittragendem Interesse sind. In gewissem Sinne eine Ergänzung und Fortsetzung der hirschfeldschen Untersuchungen findet man in dem Dr. Werthauer'schen Buch über Sittlichkeitsdelikte der Großstadt. Die Thematika, die er behandelt, sind insolge der eutischenen zeitlichen Ausschreitungen, die sich besonders in unsern Großstädten in letzter Zeit immer mehr gehäuft haben, ganz besonders aktuell geworden, und es ist sowohl dem Werthauer'schen als auch dem Hirschfeld'schen Buche besonders in allen Kreisen, die sich mit Volkswirtschaft und Politik befassen, insbesondere aber bei allen, denen das Volkswohl am Herzen liegt, bei Erziehern und Eltern in Großstädten eine mögliche Verbreitung zu wünschen. Beide Hefen sind im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Berlin NW 87, zum Preise von je 1 Mark erschienen.

### Briefkasten.

Notize, Neuhaldensleben. Das ist nicht dreifach, Tag und Tat reimt sich nicht, auch sonst hinkt das Poem auf allen Versfüßen.

S. N., Helmstedter Straße 26. Hannover. Linden bildet den S. Wahlkreis.

Quittung. Wahlkreis Quedlinburg - Ischerleben-Kalbe. Im Januar sind bei der Kreisstatistik eingegangen: Men 15,75; Nickerlehen 146,40; Nendorf 18,83; Warby 66,36; Borne 7,25; Kalbe 127,33; Förderstedt 21,71; Frobie 40,71; Schönebeck 314,39; Stahfurt 110,92; Thale 133,36; Wedderleben 45,42; Quedlinburg 185,60. Wigorowski.

### Marktberichte.

Magdeburg, 4. Februar. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verließen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 209—212, do. Sommergut 209—212, mittel —, do. Kolben Sommergut 220—225, Roggen gut —, ausländischer gut 230—240. — Roggen befähigt, inländischer gut 200—205. — Gerste hiesige Chevaliers-

gerste gut 180—190, mittel —, feinste aber Notiz, hiesige Waidgerste gut 172—180, hiesige Wintergerste —, ausländische Futtergerste gut 150—155. — Hafer inländischer gut 160—165, mittel —, ausländischer —, runder gut 158—162, amerikanischer bunter —, — Erbsen hiesige Victoria gut 224.

### Viehmarkt.

Magdeburg, 4. Februar. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 242 Rinder, 325 Kalber, 114 Schafvieh usw. 1766 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 40—42 Mt., b) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 36—38 Mt., c) mäßig genährte junge und ältere 33—35 Mt., d) gering genährte (je den Alters 29—31 Mt. Bullen: a) vollfleischige, ausgewählte, bis zu 5 Jahren 38—40 Mt., b) vollfleischige, jüngere 35—37 Mt., c) mäßig genährte jüngere und ältere 31—33 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 28—29 Mt. Kalben und Kühe: a) vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes — Mt., b) vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 31—33 Mt., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 27—30 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Kalben 23—26 Mt., e) gering genährte Kühe und Kalben 19—21 Mt. Rälber: a) feinste Mast- (Vollfleischig) und beste Sauglälber 52—58 Mt., b) mittlere Mast- und gute Sauglälber 42—48 Mt., c) geringere Sauglälber 29—34 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) 25—34 Mt. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 37—39 Mt., b) ältere Mastlämmer 32—36 Mt., c) mäßig genährte Lämmer und Schafe — Mt. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 56—57 Mt., b) fleischige 52—55 Mt., c) gering entwickelte 48—51 Mt., d) Saugen 45—51 Mt. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberhand: 35 Rinder, 20 Kalber, 6 Schafe, 70 Schweine.

### Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.	
Iser, Eger und Mosau.	
St.	Wasser.
Fungunzlau	2. Febr. + 0.10
Naun	+ 0.08
Budweis	+ 0.02
Prag	+ 0.46
Inntal und Saale.	
Erauhfurt	3. Febr. + 1.35
Weißeneis Untp.	+ 0.44
Trotha	+ 2.14
Wilsleben	+ 1.84
Herrnhut	+ 1.52
Salze Oberpegel	+ 1.68
Salze Unterpegel	+ 1.24
Milde.	
Deffau, Muldenbr.	3. Febr. + 0.64   4. Febr. + 0.40   0.24   —
Elbe.	
Parbubitz	2. Febr. + 0.24
Brandeis	+ 0.70
Melnitz	+ 0.48
Leitmeritz	+ 0.30
Müßitz	3. + 0.58
Dresden	— 0.73
Torgau	+ 1.83
Wittenberg	+ 2.75
Hoglau	+ 2.32
Warby	+ 2.53
Sachsenberg	+ 2.42
Wagdeburg	4. + 2.05
Langenmünde	3. + 3.00
Wittenberge	+ 2.43
Ordo-Dömitz	+ 1.63
Bautzen	+ 1.74
3. Febr.	+ 0.18   0.06   —
3. Febr.	+ 0.55   0.15   —
3. Febr.	+ 0.20   0.23   —
3. Febr.	+ 0.06   0.34   —
3. Febr.	+ 0.23   0.33   —
3. Febr.	— 0.98   0.23   —
3. Febr.	+ 1.42   0.26   —
3. Febr.	+ 2.53   0.22   —
3. Febr.	+ 2.07   0.25   —
3. Febr.	+ 2.34   0.19   —
3. Febr.	+ 2.16   0.26   —
3. Febr.	+ 1.85   0.20   —
3. Febr.	+ 3.04   —   0.04
3. Febr.	+ 2.62   —   0.14
3. Febr.	+ 1.85   —   0.17
3. Febr.	+ 1.88   —   0.12

## Sarg-Fabrik u. -Magazin

### Richter & Voigt

Jacobstraße 49 — Fernsprecher 3147 — Jacobstraße 49  
— Mitglied des Feuerbestattungsvereins — 3341

#### Spezialgeschäft aller Bestattungs-Gegenstände

Beerdigungsinstitut — Leichentransporte — Feuerbestattung  
Trauerdekorationen.

### Rothensee.

#### Daufigung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unsern lieben Sohnes und Vaters jagt wir allen unsern herzlichsten Dank.

**Wilhelm Gabriel und Frau**  
nebst Kindern.



### Trauer-Hüte

Blusen, Kostümstücke, Krepps, Flore usw.  
in größter Auswahl

### Lange & Münzer

51a Breitweg 51a

### Fahrrad-Reparaturen

schnell und billig, alle Zubehöre sehr billig

Seifing, Wilhelmstraße 2.

### Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, offene Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern) Woll-, Schweinefelle, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfadern u. andre Geschwüre heilschnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämierte

### Wenzelsalbe

per Dose Mk. 1.00

in allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die hiesigen Fabrikant. Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.

### Condensnachricht.

Am Dienstag früh fand nach langem, heftigen Regen meine liebe Frau und meine gute Mutter

### Sophie Wilke

geb. Becker 1859  
im Alter von 59 Jahren.  
Ihr selbes Beileid bitten

### Karl Wilke

nebst Tochter.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr beim hiesigen Friedhof aus statt.

### Kaufe und verkaufe

### Kanarienhäher

und weibchen. Zahlreiche für Käufe die höchsten Tagespreise, f. Weibchen 70 Pf. bis 1.00 Mt.

J. Tischler, Amnestraße 25.

### Standesamt.

Magdeburg-Stadt, 4. Februar.

**Aufgebote:** Stadtkoch und Deponom Arthur Löffler in Halle a. S. mit Helene Grünig hier. Bäcker Aug. Brüggemeier mit Marie Adamsky, Vorsteher der Kommerz- u. Diskontobank Carl Schenckel in Hamburg mit Martha Michaelis hier. Delegat: Hr. Julius Dies mit Anna Hennig. Dekorateur Gottlob Kading hier mit Marie Red in Merseburg. Delegat: Hr. Emil Karl Herzog hier mit Anna Luise Vordorf in Kalbe a. S. Schiffsführer Friedrich Aklau mit Hedwig Hierich, Beruf: Beamter Karl Küller mit Berta Willardt. Ingenieur Max Richter in Holtshausen mit Gertrud Meyer hier. Schuhmacher Gustav Köpfer mit Anna Gehring. Buchhalter: Wilhelm Langenbagen mit Rosa Keller. Maler Robert Hermann in Parleben mit Auguste Luise Koch hier.

**Eheschließungen:** Arbeiter Karl Günther mit Marianne Kurzwski. Schlosser Walter Buschholz mit Hulda Tränker.

**Geburten:** Fritz, S. des Arb. August Strampel. Gertrud, S. des Schlossers Julius Palubicki. Erna, S. des Metallgussputzers Alf. Keller. Hildegunde, S. des Kaufm. Ludwig Harn. Willi, S. des Tischl. Karl Gehring. Erich, S. des Hüttenarbeiters Gustav Kuhn. Karl, S. des Schneiders Rich. Holz. Anna, S. des Landgerichtsrats Franz Altmann. Walter, S. des Arb. Karl Schrag. Reinhold, S. des Kaufm. Karl Kiepling. Karl Heinz, S. des Lehrers Karl Hapfner. Georg, S. des Tapez. u. Dekorationsmalers Ernst. Erna, S. des Eisenbahners Karl Gerber. Frida, S. des Arb. August Bielefeld. Hedwig, S. des Arb. Hermann Hoffmeister. Karl, S. des Schmiedes Richard Krampe. Charlotte, S. des Tischlers Wilhelm Meyer.

**Todesfälle:** Arbeiter Wilhelm Böhme, 78 J. 9 M. 27 T. Frau Emma Schmidt geb. Bockel aus Bismarck bei Hannover, 71 J. 4 M. 14 T. Friederike geb. Radoloff,

Hebrau des Arb. Karl Bürgam, 67 J. 5 M. 13 T. Buchdruckereibesitzer Alexander Fader in Hasserode 63 J. 8 M. 23 T. Arbeiterin Gertrud Frank, 20 J. 2 M. 9 T. Kesselführer-Invalide Ernst Meier (auch Meyer), 74 J. 2 M. 2 T. Margarete geb. Pöht, Ehefrau des Dr. med. Karl Burchard, 35 J. 7 M. 25 T. Rentier Alb. Floß 72 J. 1 M. 19 T. Elisabeth, S. des Müllers Fritz Kröger, 3 J. 8 M. 26 T. Erna, S. des Tischl. Robert Reudemann, 2 J. 2 M. 21 T. Franz, S. des Dachdeckers Friedrich Gieseler, 1 J. 10 M. 17 T. Willi, S. des Schneiders Gustav Röder, 2 M. 16 T. Martha, unehelich, 9 T. Otto, unehel., 4 M.

**Sudenburg, 4. Februar.**

**Aufgebote:** Fuhrer Christ Friedrich Karl Dölge mit Theresia Gina Eckardt. Schlosser Heinrich Paul Köpfer mit Anna Wilhelmine Marie Baars.

**Geburten:** Ujelotte, S. des hyl. Schuhmanns Hermann. Elyner, S. des Arb. Heim. Strub. Elja Karoline Marie, unehel. Ehefrau Emma, unehel. Elia, unehel. Otto, S. des Ballendrehers Otto Strilow. Ernst, S. des Arbeiters Wilhelm Kroll.

**Todesfälle:** Elia, S. des Tischlers Wilhelm Fuchs, 1 J. 10 M. 2 T. Katharine geb. Fiedorowski, Ehefrau des Arb. Alois Remowski, 35 J. 10 M. 8 T. Hr. Jean Herbold, 44 J. 11 M. 28 T. Hr. Otto Meyerberg, 60 J. 4 M. 15 T. Walter, S. des Tischl. Karl Rowalka, 1 M. 23 T. Joseph, unehelich, 3 J. 6 M. 22 T.

**Budau, 4. Februar.**

**Aufgebote:** Leduifer Ernst Hermann Wegmann in Leopoldsgäß mit Selma Krautwein.

**Geburten:** Otto, S. des Schlossers Otto Kriebe. Erich, S. des Eisenbahners Gustav Hoffe.

**Todesfälle:** Friederike geb. Hohenholz, Ehefrau des Maurers Ferdinand Helmerich, 59 J. 6 M. 17 T. Sanitätsrat prakt. Arzt Dr. Otto Kögel, 62 J. 2 M. 11 T.

**Neuhaldensleben, 4. Februar.**

**Aufgebote:** Arbeiter Willi Otto Hermann Köpfer mit Elise Frieda Köpfer. Geschäftsführer Ernst. Willi. Aug. Wartenberg mit Rosa Martha Weber. Maurer Ernst Heinrich Theodor Reichenbaum mit Frieda Auguste Marie Theresia Reichenwald geb. Teubert.

**Geburten:** Gustav Erich, S. unehel. Moritz, S. des Bureauchefs Moritz Gleich. Paul, S. des Arbeiters Heinrich Kisternann. Selene, S. des Tischlers Louis Streuber. Paul, S. des Kupferschmiedes Gustav Braun.

**Todesfälle:** Witwe Henriette Hartwig geb. Schulz, 69 J. 1 M. 22 T.

**Groß-Ottersleben.**  
Vom 15. bis 31. Januar.

**Aufgebote:** Arb. Wilh. Brona in Lemsdorf mit Martha Gehring in Bennedensbed.

**Eheschließung:** Arb. Julius Job in Klein-Ottersleben mit Marie Wiebelitz geb. Böhlert hier.

**Geburten:** Martha Anna, S. unehelich. Lucie, S. des Arb. Paul Meininger. Lemsdorf. Paul Otto Hermann, S. des Arb. Hermann Laube. Bennedensbed. Karl Walter, S. des Zimmermeisters Herrn. Hassel. Lieschen Meta, S. des Maurers Otto Waldb. Bennedensbed. Ilse Marie Sophie, S. des Schachtmeisters Herrn. Kaufmann. Walter Otto, S. des Glaserdrehers Aug. Peterling. Bennedensbed. Hermann, S. unehel. Walter Kurt, S. des Restaurateurs Ernst Schülze. Lemsdorf. Elisabeth Marie, S. unehel. Ertha Hildegard Erna, S. des Klempners Karl Guschke. Lemsdorf. Adolf, S. des Arbeiters Walter Brienstagen. Bennedensbed. Walter Erich, S. des Arb. Friedrich. Erich, S. des Arb. Heinrich Sorge. Bennedensbed. Erich Walter, S. des Schlossers Otto Becker. Bennedensbed. Margarete Olga, S. des Arb. Hermann Froy. Arthur Bruno Walter, S. des Sattl. Karl Kapf, Lemsdorf. Walter Ernst, S. des Arb. Herrn. Fischer. Elisabeth Marianne Charlotte, S. des Glaserdrehers Andr. Lentge. Elli Hedwig Emma, S. des Drehers Otto Messert. Lemsdorf. Käthe Walli, S. des Arbeiters Max Dutschke. Lemsdorf. Franz, S. des Arb. Franz Barton. Anna Elli, S. des Bahnarb. Walter Peterjen. Lemsdorf. Paul, S. des Glaserdrehers Max Jacher. Lemsdorf. Elisabeth, S. des Arb. Friedr. Uebe. Hildegard Melitta Martha, S. des Arb. Herrn. Karg.

**Todesfälle:** Elfriede Renate, S. des Arb. Gustav Reichard, 6 M. 20 T. Lucie, S. des Maurers Otto Hölfige. Bennedensbed, 3 J. 3 M. 10 T. Karl Friedrich Wilhelm Bößmer, Arbeiters Otto Druke, 3 J.

**Lemsdorf, 3 J. 2 M. 12 T. Willi**  
Karl Otto, S. unehel., 2 M. 15 T. Walter Erich, S. des Arb. Friedrich Bollmann, 7 M. 12 T. Friedrich Karl, S. des Arb. Karl Gest, 6 T. Heinrich Wendelin Friedrich, S. des Schneiders Heim. Joh. Schollmeyer, 1 M. 29 T. Anton Rathner, 57 J. Hanna Käthe Martha, S. des Arb. Walter Bohne, 3 M. 10 T. Erich Walter Fritz, S. des Schlossers Karl Jacobs. Lemsdorf, 22 T. Frida Gilda, S. unehel., 1 M. 5 T. Lucie Luise, S. des Arb. Rich. Schmieder, 1 M. 16 T. Otto Walter, S. des Arb. Karl Vorchardt, 1 M. 28 T. Frau Dorothee Bornmann geb. Lude, 62 J. Lotgeb, S. des Arb. Walter Linde. Lotgeb, S. des Arb. Walter Ladday.

### Neuhaldensleben.

**Aufgebote:** Konditor Willi Randsdorf mit Luise Kronberg.

**Geburten:** S. des Fuhrers Karl Hague. S. des Arbeiters Hermann Böchel. S. des Schlossers Gustav Bernus. S. des Dekorateurs Gustav Hammer.

**Todesfälle:** Emma Reichen geb. Eisenberg, 30 J. 2 M. 19 T. Willi, S. des Tischlers Gottlieb Curtz, 7 T. Richard, S. des Arb. Otto Eulenburger, 11 M. 20 T. Witwe Henriette Dittmann geb. Kuhne, 70 J. 9 M. 17 T. Bahnarbeiter Louis Barthel, 30 J. 4 M. 16 T.

### Neuhaldensleben.

**Aufgebote:** Schneider Emil Ernst Härtel mit Elise Anna Emma Blömmies. Postassistent Friedrich Dittmar hier mit Frida Drottelle Luise Reinte in Wärowalde i. S.

**Geburten:** S. des Maurers Johann Friedrich Herms.

**Todesfälle:** Schriftföhrer Louis Neujohn, 59 J. 8 M. 18 T.

### Sachsenbed.

**Geburten:** Anna, S. des Arbeiters Wilhelm Angel. Anna, S. des Fabrikarbeiters Gottfried Henke. Erich, S. des Handeismanns Otto Lingner. Paul, S. des Fleischermeisters Robert Stein. Otto, S. des Fabrikarbeiters Friedrich Kauer. Erna, S. des Fabrikarbeiters Paul Kojemeier. Käthe, S. des Schlossers Ernst Fohnebauer.

**Todesfälle:** Wilhelm, S. des Kaufmanns Christian Schulle, 6 J. Sommer, 3 M. Hermann, S. des Arbeiters Otto Druke, 3 J.



**Chale, 5. Febr.** (Wachstumsverles für die Krankenversicherung.) Auf dem Gebiete der Krankenversicherung ist es die Gemeinde-Krankenversicherung, die ihren Mitgliedern gegenüber die geringsten Mindestleistungen gewährt. Während alle anderen Klassen laut § 28 des Krankenversicherungsgesetzes solchen Mitgliedern, die durch Erwerbslosigkeit aus der Klasse ausscheiden, noch bis zu drei Wochen nach Austritt im Krankheitsfälle Unterstützung gewähren müssen, ist das bei der Gemeinde-Krankenversicherung nicht der Fall. Hier tritt der § 11 des Gesetzes in Kraft, welcher besagt: „Personen, für welche die Gemeinde-Krankenversicherung eingetretten ist, behalten, wenn sie aus der dieselbe begründenden Beschäftigung ausscheiden und nicht zu einer Beschäftigung übergehen, vermöge welcher sie nach Vorschrift dieses Gesetzes Mitglieder einer Krankenkasse werden, den Anspruch auf Krankenunterstützung, solange sie die Versicherungsbeträge leisten.“ Diese Bestimmung hat auch die hiesige Gemeinde-Krankenversicherung für den Kreis Quedlinburg im § 7 ihres Statuts aufgenommen. Es kommt deshalb oft vor, daß, wenn Arbeiter arbeitslos werden oder ausscheiden, sie sofort von ihrem Arbeitgeber bei der Kasse abgemeldet werden, weil dieser die „hohen“ Beiträge sparen will. Notwendig ist daher für alle dieser Versicherung Angehörigen, falls sie erwerbslos sind, daß sie sich innerhalb der ersten Woche selbst weiterverpflichten und ihre Beiträge, solange sie nicht in Arbeit sind, selbst weiter bezahlen, damit sie nicht in Krankheitsfällen mit ihren Ansprüchen abgewiesen werden. Sehr notwendig wäre es, daß die obere Verwaltungsbehörde die festgesetzten Tagelohnsätze im bisherigen Statut einer Revision unterzieht. In den Gemeinden ist z. B. für erwachsene, über 16 Jahre alte männliche Arbeiter der Lohn auf 1,80 Mark pro Tag festgelegt, demzufolge gibt es 90 Pf. Krankengeld. Diese Sätze werden in Wirklichkeit nur noch selten gezahlt, meist sind sie höher. Da es nicht möglich ist, eine Familie mit 90 Pf. Krankengeld pro Tag zu ernähren, müssen die zuständigen Behörden hier einschreiten.

### Kleine Chronik.

**Ein Petersprozeß in neuer Auflage.**  
Aus Köln wird gemeldet: In der Privatklagesache des Doktor Peters gegen Herrn v. Hennigsen und den Redakteur Brüggemann legten v. Hennigsen und Dr. Peters gegen das Urteil Berufung ein.

**Drei Jahre schuldlos im Gefängnis.**  
Einer Meldung aus Heilbronn zufolge wurde im Wiederaufnahmeverfahren vor dem Schwurgericht der frühere Rechtsanwalt Mohr, der vor 9 Jahren wegen eines Holzdiebstahls 3 Jahre Gefängnis erhalten und verbannt hat, freigesprochen.

**Den Kneipgenossen ermordet.**  
Der Schneidermeister Meyer aus Geier im Erzgebirge, der seit Sonnabend vermißt wurde, ist ermordet aufgefunden worden. Unter dem Verdachte des Mordmordes wurden zwei Bekannte Meyers verhaftet, die zuletzt mit ihm zusammen getneipt hatten.

**Eine Mähenmutter.**  
Wegen lebensgefährlicher Mißhandlung ihrer 11-jährigen Tochter wurde die 32-jährige Ehefrau des Arbeiters Breie aus der Edisonstraße in Oberschöneweide verhaftet. Das Kind soll von der Frau bei jeder Gelegenheit die härteste, unmenschlichste Mißhandlung erfahren haben. Schließlich ging eine Anzeige bei der Behörde ein, daß das Kind seit Tagen in einem Abort gefangen gehalten würde. Eine Hausdurchsuchung, die eingeleitet wurde, bot ein grauenhaftes Bild. Das Kind war mit der karglichsten Nahrung versehen, in dem fatten von Angehörigen wimmelnden Raume mit völlig ungenügender Bekleidung eingesperrt worden. Es vermochte sich nicht mehr aufrecht zu erhalten und kam kriechend seinen Verfeinern entgegen. Sämtliche Gliedmaßen waren dem unglücklichen Weibe erfroren. Es mußte sofort dem Krankenhaus am Friedrichshain zugeführt werden, wo sich eine Amputation der Extremitäten als notwendig erwies. Ueber acht Tage

lang soll das Kind von der pflichtvergessenen Mutter festgehalten worden sein. Sein Zustand war derart, daß es kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Die beiden andern Kinder der Mähenmutter werden einweisen in Pflege gegeben.

**Sittige Speisen.**  
In Blankenburg a. S. hatten die Kinder des Lokomotivführers Staschmann Sprossen gegessen und waren danach unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Nach Verlauf von 4 Stunden starb ein Mädchen von 12 Jahren, bei den andern Kindern stellte sich Erbrechen ein und damit schwand für sie jede Gefahr. — In Lierke (Weiskalen) ist unter Vergiftungserscheinungen eine aus fünf Köpfen bestehende Familie erkrankt. Drei Kinder sind bereits gestorben. Man führt die Vergiftung auf den Genuß von Sauerkohl zurück.

**Der vergessliche Vossbesitzer.**  
Der Besitzer des großen Hofes der Jubiläumslotterie in Wahrenheim hat sich nun gefunden; es ist ein Ausländer. Die 20 000 Mark wurden bereits ausgezahlt.

**Von flüssigem Eisen verbrannt.**  
Im Stahlwerk der Heinrichshütte in Hattingen explodierte ein mit flüssigem Eisen gefüllter Behälter. Ein Ingenieur und fünf Arbeiter sind schwer verbrannt.

**Schiffszusammenstoß im Schneesturm.**  
Aus Alsum a. Rh. (Regierungsbezirk Düsseldorf) wird berichtet: Infolge Schneesturms stießen Dienstag früh zwei Schiffe zusammen. Eins sank, drei Kinder ertranken.

**Im Schneesturm umgekommen.**  
Schwere Schneestürme haben Nordafrika heimgesucht. Die Sillane sind einer Schat französischer Fremdenlegionäre verhängnisvoll geworden. Eine Kompanie des 1. Regiments der Fremdenlegion, die als Garnison für Fort Hassa bestimmt war, wurde auf dem Marsche dorthin von einem Schneesturm überrascht und zur Hälfte zerstreut. Die meisten Mannschaften konnten in besammernswürdigem Zustande ein Beduinendorf oder Fort Hassa erreichen, aber 34 Legionäre wurden leblos im Schnee begraben gefunden. Unter den 34 Toten befanden sich vier Unteroffiziere und einige Deutsche. Wb. Uliyah (Algerien), 4. Februar, 13 Soldaten, die zu einer Vermessungsabteilung gehörten, sind auf der 1500 Meter hohen Fernatapsche vom Schnee eingeschlossen. Eine Hülfskategorie ist unterwegs.

**Schiffsbrand auf hoher See.**  
Der englische Dampfer „Stouthert“ von Antwerpen nach Halifax unterwegs geriet auf der Höhe von Kap Sabbe in Brand. Durch den Dampfer „Gymric“ wurden 37 Mann von der Besatzung des „Stouthert“ getötet. Vor dem Eintreffen der „Gymric“ waren 15 Mann von der Besatzung des „Stouthert“ in einem Boote vom Schiffe abgefahren; das Boot kenterte und seine Insassen ertranken. Auch neun Personen, die als blinde Passagiere im Hinterteil des Schiffes eingeschlossen waren, sollen umgekommen sein. Der Brand war schon am Sonntag ausgebrochen; als der „Gymric“ am Montag morgen das brennende Schiff sichtete, herrschte ein furchtbarer Sturm, der das Rettungswerk zunächst unmöglich machte. Schließlich gelang es, nachdem auch noch Del auf die Wogen gegossen war, ein Boot flott zu machen, das in drei gefahrvollen Fahrten im stärksten Schneesturm die 37 Überlebenden herüberholte. Sie hatten sämtlich furchtbare Ausgestanden; allen waren die Füße mit Brandwunden bedeckt.

**Unterseeische Blitze.**  
Der Vulkan der Samoainsel Savaii scheint einen unterseeischen Abfluß für seine Lavamengen zu haben, denn ein Reisender, der sich während der letzten Monate in den dortigen Gewässern auf einer Forschungsreise befand, hat während der Nacht vielsach Erscheinungen wahrgenommen, die in erster Linie darauf schließen lassen, daß riesige Lavamengen aus dem Vulkan in die See fließen. Er schreibt darüber: „Wir befanden uns mit unserm

Schiff etwa einen Kilometer von der Küste entfernt, als ich plötzlich einen hellen, mondähnlichen Lichtschein bemerkte, der sich über das Schiff und auch neben diesem hellen Lichtschein wahrnahm, die ich nur mit dem Leuchten von Fischen vergleichen kann, da sie ebenso schnell kamen, wie sie vergingen. Während dieser Erscheinung hatten wir ein Boot herantestgelassen, um das Naturwunder näher zu betrachten, und als ich die Hand in das Wasser tauchte, merkte ich, daß es fast siedend heiß sei. Einige der Bootleute sagten, von aufsteigenden Wassertropfen verbrüht worden zu sein. Diese Erscheinung habe ich seit dem Erdbeben auf Samoa wiederholt beobachtet. Einmal sah ich sogar unterseeische glühende Ströme, die natürlich unter dem Einfluß des Wassers sofort wieder verlöschten. Aus diesem Krater dürften etwa 6 Kubikmeter Lava in die See geflossen sein.“

### Vereins-Kalender.

**Deutscher Metallarbeiter-Verein, Verwaltung Magdeburg.** Versammlungen finden statt am Sonnabend den 8. Februar, abends 8 Uhr: In Klein-Ottersleben bei Schöde, in Barleben im Gewerkschaftshaus, in Diesdorf bei Hildebrandt, in Tracau bei Schwente, für die Branche der Installateure und Klempner bei Töring, für die Feilenhauer bei W. Buchlow. Am Montag den 10. Februar, abends 8 Uhr, in Sudenburg bei Königsfeld und in der Alten Neustadt in der „Krone“. Montag den 10. Februar, gleich nach Arbeitsloß, in Köhlers Konzepts- und Ballhaus große Versammlung der Former und Gießereiarbeiter. — Für die Mitglieder und deren Angehörige im Bezirk Salzte-Weserhären Winterbergfahrten am Sonnabend den 8. Februar bei Wahnus; für die Elektromonteur findet dasselbe am gleichen Tage in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer, statt. Achtung, Kollegen sämtlicher Bezirke und Branchen! Sonntag den 9. Februar, vormittags 11 Uhr, Generalversammlung im „Rausenpark“, Spielgartenstraße 1c. Alles Nähere im Inserat morgen.

**Die Verwaltung.**  
**Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein.** Übungsstunden: Damenchor am Donnerstag, Männerchor am Freitag im „Weissen Hof“.

**Arbeiter-Theaterverein Eintracht.** Am Donnerstag abend 9 Uhr Monatsversammlung bei Niehe. 819

**Turnerschaft Magdeburg (M.-L.).** Versammlungen finden statt: Sonnabend den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, A. d. Sudenburg bei Naumann, St.-Michael-Strasse; A. d. Alstadt bei Nichte, Knochenhauerufer. Sonntag den 9. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, A. d. Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstraße. 815

**Turnerschaft Magdeburg.** Am Sonntag den 9. Februar, vormittags 10 Uhr: Komitteesitzung vom Konzertabend, bei Nichte, Knochenhauerufer 27-28. — 805

**Obenfeld.** Männer-Gesangverein Fremdschaftskreis. Unfrü Übungsstunde fällt diese Woche aus. 817

**Leimbörf.** Am Freitag den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Diskutierabend bei F. Casar. 814

**Weserhären-Salzte.** Die Holzarbeiter dieser beiden Orte haben am Sonnabend den 8. d. M. bei Herrn Galtwirt Heinrich Otto Versammlung. Siehe Inserat in der Freitagnummer.

**Die Verwaltung.**  
**Gr.-Salze.** Arbeiter-Radsportverein „Frisch auf“, Schönebeck, A. d. Gr.-Salze. Sonnabend abend 8 Uhr Versammlung in „Stadt Hamburg“, Gr.-Salze. 811

**Schönebeck.** Volksverein. Donnerstag den 6. Februar abends 1/9 Uhr, Versammlung bei Max Haack (Bürgerhaus). 812

**Burg.** Radsportverein Falke. Am Donnerstag den 6. Februar Mitglieder-Versammlung. 808

**Halberstadt.** Gewerkschaftskartell. Donnerstag den 6. d. M. Versammlung im Gewerkschaftshaus. 810

# Gebr. Barasch

## In unsrer Weißen Woche

# ca. 2000 Paar weiße lange Damen-Handschuhe

mit und ohne Finger

## ohne Rücksicht auf den früheren Wert zu 3 Einheitspreisen

### Serie I

jedes Paar **25 Pf.**

### Serie II

jedes Paar **45 Pf.**

### Serie III

jedes Paar **75 Pf.**

# Lebensmittel

<b>Apfelsinen</b> Duzend <b>42 Pf. 29 Pf.</b>	<b>Gemischte Marmelade</b> . . . Pfund <b>22</b> <b>Mischobst</b> . . . . . Pfund <b>38</b> <b>Neue große Pflaumen</b> . . . Pfund <b>25</b> <b>Neue Ringäpfel</b> . . . . . Pfund <b>55</b> <b>Kranzfeigen</b> . . . . . Pfund <b>25</b>	<b>Äpfel</b>  <b>2 Pfund 15 Pf.</b>	<b>Kaffee</b> frisch geröstet, Mischung II 1/2 Pfund <b>40</b> <b>Kaffee</b> frisch geröstet, Mischung III (Perl) 1/2 Pfund <b>45</b> <b>Kaffee</b> frisch geröstet, Mischung IV (Hach) 1/2 Pfund <b>45</b> <b>Kaffee</b> frisch geröstet, Mischung VI 1/2 Pfund <b>55</b> <b>Kunsthohlz</b> in 2-Pfund-Diamantkoffeln <b>68</b>	<b>Feinste Kieler Bücklinge</b>  <b>5 Stück 19 Pf.</b>
---	---	---	--	--

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

**Prima-Brandenburger**  
**Wurstschmalz**  
 Pfund 45 Pf.  
**Walter Ernst**  
 Kuttelr. zu den drei Perlen  
 Jakobstrasse 36.

**Nur noch diesen Monat**  
 verkaufe gewohnte, neue nußbaum-fürnerte vollständige  
**Wirtschaften**  
 gute Stube, Wohnstube, Satin-schlafstube u. moderne Küche für  
**450 Mark.**  
 Die Sachen, welche jetzt gekauft werden, können längere Zeit losenlos lagern. Beschichtigung gern gestattet, ohne Kaufzwang. 3346  
**Lorenz, Peterstr. 17.**

**Bermittelt**  
 wird niemals der Erfolg b. Gebr. v. **Streckenpferd - Tiererziehung**  
 v. Bergmann & Co., Radaboul mit Schutzmarke: Streckenpferd.  
 Es ist die beste Gasse gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Pusteln, Bläschen, rote Flecken, Flechten usw. 3449  
 à St. 50 Pf. in Magdeburg:  
 S. Jenisch, Alter Markt 28.  
 Hennberg u. Co., Wilhelmstr. 19.  
 Viktoria-Apothek., Kaiserstr. 94 b.  
 Endenburg: Hugo Starkhoff.  
 Gr.-Ottersleben: Hugo Starkhoff.

**Für Brautpaare!**  
 Komplett, nußbaum-fürnierte Wohnungs-Einrichtungen 275 Mk. Hochlegante, selbstgefertigte, echt nußbaum Ausstattungen 408 Mk. Einzelne Erziehungswirtschaften.  
**Khell :: Möbelfabrik ::**  
 Braunschweigstr. 10  
**Musikerlehrling**  
 sucht zu Opfern mit. gütig. Beding. Frau **Ma Richter**, Stellenvermittlerin, Gr. Mühlstr. 17, II.

Für die  
**Konfirmation**  
 empfehle ich einen bedeutenden Posten  
**Kleiderstoffe**  
 schwarz und farbig, in den modernsten Mustern  
**erheblich unter Preis**  
**Unterröcke**  
 in weiß, farb., weisse Färbung.  
 Einen großen Posten  
**Sartets**  
 für Konfirmantinnen  
 die neuen Sachen  
 sportlich.  
 Einen großen Posten  
**Konfirmanten-Anzüge**  
 in schwarz zur Einsegnung,  
 in neuen Farbenschemen  
 zur Prüfung, im Verhältnis  
 zu den Qualitäten  
 höher als jede Konkurrenz.  
 Einen Posten  
**Herren-Anzüge**  
 in eleganten bunten Farben,  
 Sack- und Steifenform.  
 Von Reich  
**Winter-Paletots**  
 in Herren-Modellen  
 zu sehrer Spottpreisen.

**Adolph Michaelis**  
 Spezialgeschäft  
 für Herrenkleider  
 Neißewegplatz 1, 1  
 vom Schloss aus. Eingang:  
 Spitzstr. erste Tür.

**Briketts**  
**STREUBER**  
 sind anerkannt die besten Qualitäten. Empf. dieselb. zu billig. Tagespreisen in Puffen u. einzelnen Centnern bei prompter und reeller Bedienung.  
 A. Ritterrolb Gr. Weinhofstr. 19.

**Stahlfedern** empf. die Buchh.-Balkenfedern.  
 Suche für meine Drogeriehandlung einen Schelling aus anständiger Familie. Zuverf. in der Expedition der „Volkstimme“, Gr. Mühlstr. 3.  
 Drechlerlehrling, 3jähr. Behr. gen. Vergütung sucht z. Ottern-Rich. Bohling, Fettehennenstr. 1/3.

**Wilhelm-Theater.**  
 Donnerstag den 6. Februar  
 Benefiz für Herrn Kapellmeister H. F. Adolff.  
**Boccaccio.**

**Unentbehrlich im Haushalt**  
**Dr. Thompson's SEIFENPULVER**  
 1/2 & Paket 15 Pfg.

**Leder-Ausschnitt Schäfte, Werkzeuge, Artikel, Schuhmacher**  
 Schuhcreme und alle Arten Einlegesohlen  
 empfiehlt 3522  
**Franz Erler, Neustadt, Lübecker Str. 35.**  
**Mass-Stepperei.**

**Geschäfts-Übernahme.**  
 Einer geehrten Einwohnerschaft von Sudenburg hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage das Materialwaren-Geschäft, verbunden mit eigener Schlachting **St.-Michael-Str. 43** (früher G. Kühnen) käuflich übernommen habe. 3534  
 Es wird stets mein eifriges Bestreben sein, nur gute, saubere und reelle Ware zu liefern, so daß ich allen Wünschen einer geehrten Kundschaft gerecht werden kann.  
 Indem ich um freundlichen Zuspruch bitte, zeichne hochachtungsvoll  
**Friedrich Gösche.**

**Konsumverein Biene f. Schönebeck a. E. u. Umg.**  
 Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
**Bilanz vom 30. September 1907**

Activa	Passiva
Warenebestand . . . 58 585.82	Mitgliederanzahl . . . 39 003.03
Kassenbestand . . . 15 811.53	Guthaben früherer Mitglieder . . . 200.—
Markenverkauf . . . 3 411.—	Reservefonds . . . 5 500.—
Gesamtwertungsgesell-schaftsanteil . . . 1 135.55	Reservefonds . . . 20 737.91
Früherer Lagerhalterin W. Kappeler . . . 926.72	Sparrücklagen . . . 18 667.57
Wertpapiere, als Kuponen hinterlegte Juwelen . . . 4 000.—	Hypotheken, Grund-rück Weisl. Str. 12 und Wöhrerstr. 47 . . . 63 000.—
Grundstück Wöhrer-str. 47 . . . 16 100.—	Darlehen . . . 4 000.—
Grundstück Betriebs-ges. Weisl. Str. 12 . . . 50 440.—	Konten . . . 11 358.97
Grundstück Wohnge-bäude Weisl. Str. 12 . . . 43 210.—	Berechtigter Rein-gewinn . . . 53 685.09
Maschinen u. elektrische Ausr. . . 14 550.—	
Pfunde, Wagen und Geschirre . . . 3 010.—	
Bücher-Verkäufe . . . 2 770.—	
Maschinen-Verkäufe . . . 360.—	
Bekanntmachungen . . . 60.—	
<b>Summa 222 680.62</b>	<b>Summa 222 680.62</b>

Der Verein zählte am 1. Oktober 1906 2202 Mitglieder  
 beigetretten bis 30. September 1907 . . . 432  
 Ausgetreten . . . 418  
 Mitten mehr . . . 14

Mitgliederzahl am 1. Oktober 1907 . . . 2216 Mitglieder

Das Geschäftsergebnis der Mitglieder betrug  
 am 30. September 1907 . . . 39 003.03 Mk.  
 Gegenüber am 30. September 1906 . . . 38 164.45 Mk.  
 Mitten mehr . . . 838.57 Mk.

Die Höhe der Beiträge von 100 Mitgliedern be-trägt sich auf  
 Gegenüber am 30. September 1906 . . . 66 480.— Mk.  
 Mitten mehr . . . 66 060.— Mk.

Gr.-Salze, den 30. November 1907.  
 Der Vorstand.  
 H. Klingenberg, Dr. Hanneemann, Frdr. Farkenberg,  
 Frz. Müller, Fr. Warghaufen.

Die Richtigkeit der vorstehenden Bilanz sowie deren Übertra-gung mit den den aus verantwortl. Geschäftsführern becheinigt  
 3335  
 Der Kassier.

**Gummischuhe**  
 für Kinder Damen Herren  
 von 65 Pf. 1.25 1.75 Mk. an  
**Hugo Nehab**  
 2 Johannisbergstrasse 2.  
 3445

**Gr.-Ottersleben.**  
 Hiermit dem geehrten Publikum von Gr.-Ottersleben und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich Mittagsstraße 5a (Haus des Herrn Henrich) einen  
**Rasier-, Friseur- und Haarschneide-Salon**  
 eröffnet habe. Zudem ich der mich beehrenden Kundschaft eine saubere, aufmerksame und pünktliche Bedienung zusichere, bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens. Hochachtungsvoll  
**Otto Lange, Friseur.**  
 3533

**Gr.-Ottersleben.**  
 Sonntag den 9. Februar bei J. Kellner, Charlottenstraße 17  
**Generalversammlung**  
 der Mitglieder der Neustadt-Magdeburger Maurergesellen-Kranken-Unterstützungskasse. (Eingeschriebene Hilfs- und Zuschusskasse.)  
 Tagesordnung: 1663  
 1. Kassenbericht, 2. Vorstandswahl und Verschiedenes.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
**Der Vorstand.**

**Allgemeiner Frauenverein**  
 1562  
**Rechtsschutzstelle.**  
 Mädchen, die ihrer Verbindung entgegengehen, uneheliche Mütter sowie alle Frauen und Mädchen erhalten in Rechtsfragen unentgeltlich Auskunft. Sprechstunden: Freitag 2-4 Uhr, Peterstr. 1, 1 Tr.

**Arbeit.-Radfahrerverein Magdeburg**  
 Abt. Altstadt  
 Mitglied des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität“.  
 Am Sonnabend den 8. Februar 1908,  
 im „Sachsenhof“, Gr. Storchstrasse 7

**Maschinenball**  
 Anfang 8 Uhr.  
 Herrenmasken 75, Damenmasken 55 Pf.  
 Zuschauerkarte 30 Pf. inkl. Villetsteuer.  
 Der Vorstand.  
 Die Bausen werden durch urkomische Aufführungen ausgefüllt.  
 Clowus wird der Zutritt nicht gestattet. 1673

**Schönebeck „Tonhalle“**  
 Sonntag den 9. Februar 1908  
**Gr. Redoute** mit Prämierung der fünf besten Damenmasken :: ::  
 Kassenöffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr.  
 Vorverkauf im Schönebeck bei den Herren Haß, Giesler und Büttner. Herrenmasken 60 Pf., Damenmasken 40 Pf., Zuschauer 30 Pf. Abendkasse 10 Pf. Aufschlag. 3496  
 Die besten Redoute-Überziehungen werden den geehrten Gästen einen genussreichen Abend bieten und ladet freundlichst ein  
**Hugo Plümcke.**  
 Maskengarderobe, elegant und reichhaltig, ist im Votal zu haben.

**Burg Freie Sängerschaft Burg**  
 Am Sonnabend den 8. Februar 3504  
**Großer Maskenball im Hohenzollernpark.**  
 Neu! Zur Aufführung gelangt: Neu!  
 1. Der Spuk in der Eiersasse, 2. Großer Galanzzug: Die Macht des Kapitalismus, 3. Der Freiheit Morgensrot, lebende Bilder mit Gesang, 4. In beiden Nebensalen: Gr. humor. Schützenrammel.  
 !! Das Interessanteste der Neuzeit!!  
 Hierzu die weltberühmte mit Erfolg gekrönte Schützenkapelle **Scalozona aus Abriano**. Außerdem allerhand großartige Ueberraschungen.  
 Saalöffnung 5 1/2 Uhr. — Entree 30 Pf. — Anfang 7 Uhr.  
 Hierzu ladet ergebenst ein  
**Das Komitee.**

**Stadtheater.**  
 Donnerstag den 6. Februar 1908.  
**Carmen.**  
 Jeden Donnerstag.  
**Frische Wurst!**  
**B. Chowansky.**

**Verkäufe u. Verpachtungen.**  
 Folgende Geschäfte kann ich zum Verkauf u. zur Verpachtung ganz besonders empfehlen (Übernahme jederzeit über 1. April). Mehrere alte, gute Gasthöfe und Restaurationen, mit u. ohne Bier-schänke, Bierumlag 150 bis 600. 400 Sektierer im Jahre, mehrere alte, gute Materialge-schäfte mit groß. Vorrat u. groß. Bierumlag, mit u. ohne Schlach-ten u. Drehroten, ferner eine alte Selterwasserfabrik, 3457  
 altes Flaschenbiergeschäft, flottes Bierengegeschäft, gutes Gemüse- u. Obfgeschäft, flottes Buttergeschäft, flottes Fisch- u. Delikatwarenge-schäft, einige dieser Geschäfte sind auch für Dame oder Frau geeignet, wo der Mann andre Tätigkeit hat.  
**Karl Fölsch** Marie 4, am Altmarkt  
 ältestes Vermittlungsgeschäft von Grundstücks- u. Geschäftverkäuf. in Magdeburg, seit 1865 bestehend.

**Möbeltransport**  
 für Stadt und Land sowie per Bahn ohne Umladung empfiehlt  
**Wilhelm Eigenwillig**  
 Magdeburg-S., Schöningerstr. 3.

**Volkverein**  
**Filiale Schönebeck**  
 Donnerstag den 6. Februar,  
 abends 7 1/2 Uhr, bei W. Saal  
 (Bürgerhaus) 3525  
**Mitglieder-Versammlung**  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag über das Parteiprogramm.  
 2. Bericht d. S. Verit.

**Walhalla-Theater**  
 Der mit sensationellem  
 Reizfall aufgenommen  
**Februar-Spielplan**  
**Die goldene Eva**  
**Carl Bretschneider**  
 und die übrigen Attraktionen.  
 Anfang der Vorstellung 8 Uhr  
 Trotz des Kassenprogramms  
 keine Preise.

**Kaiser-Panorama**  
 Breitenw. 1341. (Ecke Dreieckstr.)  
 Woche vom 2. bis 8. Februar:  
**Eine Reise auf der Pyhrnbahn.**  
 E. inter. Spaziergang d. Brüssel.

**Fürstenhof-Theater.**  
 Dir. Müller-Sipart. Gg. Wälderstr.  
**Die lustige Witwe**  
 Hieran vorlehrt Mal  
 Magda, ein Mädchen  
 aus dem Volke!  
 1. Bild: Die Entfüh-rung a. d. Elternhand.  
 2. Bild: Der Mäher ihrer Ehre.  
 u. d. Spezial-Program.  
 Vorzugsplatz. gelten.

**Zentral-Theater**  
 Direction: Anton Bögen  
 Ganz Magdeburg spricht nur noch vom  
**Original**  
**Costantino Bernardi**  
 dem  
**Welt-Tausendkünstler**  
 3394 und dem  
**Sensations-Programm.**  
 Einlaß 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

bekanntlich, den Gebrauch fremder Sprachen in Versammlungen verbietet und dadurch den Gemeindefürsorge ausländischer Lohnarbeiter unmöglich machen soll.

### Bergbauvorsorge des Dreiklassenparlamentes.

Das preussische Abgeordnetenhaus beriet am Dienstag nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen einen Regierungsentwurf über die Anlage neuer Schächte im staatlichen Bergwerksbesitz im Oberbergamte Dortmund. Alle Parteien erklärten sich mit der Absicht, die Kohlenproduktion zu erhöhen, einverstanden, angeblich, weil sie der bestehenden Kohlenknappheit und Kohlenenteuerung entgegenwirken wollen. In Wahrheit gab der Minister Delbrück kurz heraus den wahren Grund der Einbringung der Vorlage im gegenwärtigen Augenblick dahin an, daß der Staat bei den jetzigen hohen Kohlenpreisen auf eine gute Verzinsung seines Anlagekapitals rechne.

Konservative und Zentrum heuchelten auch eine große Freude über den Einfluß des Fiskus auf das Kohlenyndikat, der mit einer Steigerung der staatlichen Produktion wachsen werde. Ein solcher Einfluß existiert schon deshalb nicht, weil die Regierung ja gar keine andere Politik treibt, als die rein kapitalistische des Grundbesitzers. Auch der preussische Staat als Bergherr führt einen Teil seiner Produktion nach dem Ausland aus, um die Preise in Deutschland hoch zu halten, und er beutet seine Arbeiter nicht weniger aus, als die Privatindustrie, nur daß er ihre persönliche Freiheit noch mehr beschränkt.

Für das Verhältnis von Kohlenyndikat und Regierung bezeichnend war eine kleine Episode in der Dienstag-Verhandlung. Der Abgeordnete Gilb (natl.), von dem sein Fraktionskollege Geld die parlamentarische Vertretung des Kohlenyndikats erben wollte, verteidigte das Kohlenyndikat im Dreiklassenparlament. Einen Teil der Schuld an der Kohlenentwertung schob er auf den Fiskus und den Wagenmangel, den andern Teil auf die Arbeiter, die viel zu hohe Löhne forderten. Sofort nahm der Handelsminister Delbrück diesen Lip auf und erklärte, daß die ewigen Forderungen nach höheren Löhnen für Arbeiter und Beamte der wahre Grund seien, warum die Kohlen immer teurer würden. Von einer Herabsetzung der Kohlenpreise, wenn die Bergarbeiterlöhne sinken, hat man aber noch nicht das geringste gehört.

Es wurde auch nicht berichtet, welche Dividenden die großen Bergbaugesellschaften zahlen. Und doch hätte es sich recht hübsch ausgenommen, wenn gegenüber dem Gewinn wegen hoher Lohnforderungen mitgeteilt worden wäre, daß z. B. die Gelsenkirchener Bergbaugesellschaft in den letzten Jahren mehr als 30 Prozent, der Essener Bergwerksverein 25 und 20 Prozent als Dividende an ihre Aktionäre zahlen konnten.

Eine klägliche Rolle spielten wieder die Freisinnigen. Herr Wolff (Bissa) stellte dem Kohlenyndikat das Prädikat aus, daß es sehr rücksichtsvoll vorgehe, dabei hat es noch jüngst mitten in der Geld- und Wirtschaftskrise die Kohlenpreise hinaufgeschraubt. Die Regierungsvorlage wurde schließlich mit einem Antrag Dr. Borsch (Ztr.) der eine Erschließung der staatlichen Kohlenfelder in Obereschlesien forderte, der Budgetkommission überwiesen.

### Eine Verfassungsänderung im Reichslande.

Im Landesausschuß für Elsaß-Lothringen gab am Dienstag der Staatssekretär von Köller bekannt, er habe vom Reichskanzler die Mitteilung erhalten, daß er die Anträge zur Verfassungsänderung in Elsaß-Lothringen dem Bundesrat vorgelegt habe. Bei der Erörterung sei ein Teil der Anträge als geeignet zur weiteren Verfolgung bezeichnet worden, während sich beim andern Teile Schwierigkeiten ergeben hätten, die bis jetzt durch die eingeleiteten Verhandlungen nicht behoben seien. Der Reichskanzler hoffe jedoch zuversichtlich, daß die Beratungen des Bundesrats dazu führen werden, die Verfassung in Elsaß-Lothringen auf dem Wege der Reichsgesetzgebung fortzubilden und so auch die Wünsche des Landesausschusses in bestimmten Grenzen der Erfüllung entgegenzubringen.

Wir haben erst kürzlich aus Anlaß der Wahlrechtsdemonstrationen unsere Genossen dargelegt, daß die heutige Verfassung die Reichslande tatsächlich zu einer preussischen Provinz machte. Wenn nun eine Änderung dieser Verfassung eingeleitet wird, dann sollte sie vor allem die Reichslande selbständig machen und das Volk durch Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts zur Mitbestimmung berufen. Das wäre ein Fortschritt, der allerdings weder von Bülow noch vom Bundesrat zu erwarten ist.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 5. Februar 1908.

#### Protestversammlungen.

Am heutigen Mittwochabend finden die fünf Protestversammlungen gegen den Reichsvereinsgesetzentwurf statt. Der Entwurf enthält so rücksichtslos Bestimmungen, daß eine schwere Schädigung der Arbeiterschaft eintreten würde, sollte er Gesetz werden. Die Arbeiterschaft muß darum ein mächtiges Protest erheben gegen dieses Werk unserer reaktionären Gesetzgeber. Weshalb sucht man in Massen die heutigen Versammlungen!

Die Engpässe. Dem Abgeordneten Kobelt jubelten angeblich nach den Berichten der bürgerlichen Presse die Besucher der Hundertjahrfeier der Wilhelmstadt zu, als er einen Brief, der angeblich aus dem Kriegsministerium herrührte, verlas, in dem die Beseitigung der Engpässe am Ulrichs- und Sudenburger Tor in nahe Aussicht gestellt wurde. Wir schreiben damals, daß der Kampf um eine bessere Passage an diesen gefährlichen Stellen noch auf demselben Fiede hänge, wie vor Jahren. Wie richtig das war, geht aus einer offiziös inspierten Notiz der „Magdeb. Btg.“ hervor, in der es heißt: „Nach genauer Betrachtung der Sachlage und nach

Informationen an unterrichteter Stelle können wir indessen diese optimistische Auffassung — daß die Engpässe in absehbarer Zeit beseitigt würden — doch nur in begrenztem Umfang aufrechterhalten. Wie uns von jener Stelle aus berichtet wird, ist der augenblickliche Stand der Angelegenheit nicht wesentlich günstiger, als er schon vor mehreren Jahren war. ... Das wird dann des näheren ausgeführt und schließlich hinzugefügt: „Auch wird es nicht so einfach sein, die sonst noch obwaltenden Bedenken zu beheben, so daß einweisen jede Gewißheit darüber nicht vorhanden ist, daß auf der neuerlich gegebenen Grundlage ohne Schädigung vitaler Interessen der Stadt eine endliche Lösung der Frage erzielt wird.“ Das heißt wieder einmal: Wasser in den Wein schütten!

Und Dachbedeckerverweiser wird uns geschrieben: Unzutunliche Zustände herrschen bei der Firma Seeböckel u. Co. Auf dem Wohnhause der Firma sind die Schornsteine in einem desolaten Zustande. Ein dort beschäftigter Dachbedeckerverweiser wurde beauftragt, sie auszubessern. Der Mann wird, wenn keine Beschäftigung vorliegt, mit Hofsarbeit beschäftigt und erhält als solcher dann 37 1/2 Pfg. Stundenlohn. Nun wurde diesem Dachbedeckerverweiser, trotzdem ein Tarif besteht, nach welchem für solche Arbeit 56 Pfg. Stundenlohn zu zahlen ist. Nachdem nun der Mann 11 Stunden zu 56 Pfg. in seinem Lohnbuch angeführt hatte, bekam er am andern Tage seine Entlassung. Auf seine Frage, warum er plötzlich entlassen worden sei, wurde ihm gesagt, daß der frühere Meister Weltmeier diese Arbeit des Sonntags umsonst gemacht hätte. Ebenfalls erging es einem dort beschäftigten Zimmerer, der für Aufbau eines Schuppens seinen tarifmäßigen Lohn verlangte. Der Lohn wurde ihm auch zugestanden, jedoch erhielt er am Sonnabend nur einen Lohn von 45 Pfg., trotzdem die Arbeit „Regie-Arbeit“ ist, welche mit 10 Pfg. Zuschlag bezahlt wird, so daß er 65 Pfg. Stundenlohn zu beanspruchen geübt hätte. Die Gewerbe-Inspektion ist auf das dort befindliche Mißgeschick aufmerksam gemacht. Dieses wird im Sommer von nicht weniger als 30 Arbeitern, außerdem von 3 Frauen, 4 Müttern, welche in der Fabrikhandlung von Kohle beschäftigt sind, und dem Kontorpersonal benutzt! Das sind Zustände, welche dringend der Abhilfe bedürfen. Den Dachbedeckerverweiser nur geraten werden, auf dieses Vorhaben zu verzichten, da besonders bei jeder Gelegenheit vom Chef, und seinem technischen Leiter, Herrn Albrecht, betont wird: wer ihnen nicht passe, der fliege raus. Jetzt könne man sich die Leute anschauen, meinen sie. Alle in Magdeburg beschäftigten Dachbedeckerverweiser, in der am Sonnabend den 8. Februar, abends 7 Uhr, im Lokal des Herrn Heß, Fiskusrufer 6, stattfindenden Versammlung zu erklären, die sich mit den Zuständen bei der Firma beschäftigen soll.

Achtung, Maurer! Die Generalversammlung, welche am 11. Februar im „Luisenpark“ stattfindet, ist für den ganzen Zweigverein, und nicht, wie im gestrigen Inserat irrtümlich angegeben, für die Bahnhofsstelle Magdeburg einberufen.

Achtung, Holzarbeiter! Am Montag den 10. Februar spricht in einer öffentlichen Versammlung im „Sachsenhof“ der Genosse Deinhardt (Stuttgart), Redakteur der „Holzarbeiter-Zeitung“, über den Stand der Tarifverhandlungen. Schon jetzt in den Werkstätten für die nötige Agitation zu sorgen, ist Pflicht eines jeden Holzarbeiters. Alles Nähere durch Inserat am Sonnabend.

Die deutsche Arbeiterversicherung. Ueber dieses komplizierte und umfangreiche Thema sprach am Dienstagabend in seinem vierten Vortrage in der Aula der Augustusstraße Herr Professor Dr. Landberg vom hiesigen statistischen Amt. Redner gab zunächst einen historischen Überblick über die Entwicklung der Krankenversicherung von den Rüstungen und Knappschaften des Mittelalters bis zu der bekannten Vorsicht Wilhelm I. vom 17. November 1881. Bevor vom Staat die Krankenversicherung durch Gesetz vom 15. Januar 1889 feste Gestalt erhielt, hatten sich bereits die freien Hilfskassen entwickelt. Nach einer Besprechung der hauptsächlichsten Merkmale des Krankenversicherungsgesetzes verbreitete sich der Vortragende über das Haftpflichtgesetz und das leider nur unvollständig eingeleitete Unfallversicherungsgesetz. In klarer und ausführlicher Weise wurden Technik und der Charakter der gesamten Arbeiterversicherung, insbesondere auch der Alters- und Invalidenversicherung unter Angabe der Summen, die Arbeitnehmer, Arbeitgeber und der Staat dafür aufwenden, beleuchtet. Zum besseren Verständnis zeigte dem Publikum eine Anzahl von statistischen Tafeln. In seinem zweiten Teil beschäftigte sich der Vortragende mit den Versicherungsbedingungen und mit den zu fordernden Verbesserungen, die zum Ausbau der gesamten sozialen Gesetzgebung notwendig sind. Vor allem müsse eine größere Zentralisation auf dem Gebiete der Krankenversicherung angestrebt werden. Zum Schluß behandelte der Vortragende die Bedeutung einer Witwen- und Waisenversicherung, für die bereits aus den Ertragssteuern der Höhe Beiträge zur Verfügung gestellt seien, leider jedoch nicht in der notwendigen Höhe. Auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung seien es die freien Gewerkschaften gewesen, die vorbildlich gewirkt hätten. Dem Redner wurde für seine instruktiven Ausführungen reichlicher Beifall gezollt; nur schade, daß diese Vorträge vor einem nur aus etwa 50 Personen bestehenden Auditorium gehalten werden.

Das Autounglück am Sudenburger Tor. Der Chauffeur Hans Bornhake von hier, geboren 1886, ist wiederholt wegen zu schnellem Fahren vorbestraft. In der Nacht zum 12. September 1907 fuhr er mit einer Autodroschke nach der Sudenburg, um aus dem Café Wessend einige Herren abzuholen. In dem gefährlichen Engpaß am Sudenburger Tor soll er in überaus schnellem Tempo gefahren sein, auch soll die Belenchtung an dem Auto mangelhaft gewesen sein. Dort wurde der 68 Jahre alte Straßenbahn-Schienenreiner Luz durch die Autodroschke überfahren, erlitt mehrere Rippen- und Schädelbrüche und blieb liegen. Passanten bemerkten den alten Mann, der dann von zwei Schulknaben mittels einer Droschke in die Krankenanstalt Sudenburg geschafft wurde. Der Tod war aber inzwischen bereits eingetreten. Am Dienstag hatte sich Bornhake vor dem Landgericht zu verantworten. Beim Passieren des Engpasses hatte Bornhake, wie ein Augenzeuge bekundet, ein Signal nicht gegeben, obwohl es sehr dunkel war. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Tötung in Verbindung mit Übertretung der Straßenpolizeiverordnung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Zugleich wurde die sofortige Verhaftung beschlossen.

Ein roher Patron. Der Kutscher eines Wagens, welcher Dienstag nachmittag gegen 6 Uhr die Wilhelm-Nabe-Straße entlang fuhr, hantierte so unständig mit der Peitsche, daß er Passanten auf dem Trottoir belästigte. Ein Herr, der sich dieses ungebührliche Betragen verbat, kam aber nicht an. Pöblich sprang der Kutscher vom Wagen, verfechtete dem Herrn Peitschenhiebe, Faustschläge und mit dem Peitschenstiel derbe Schläge auf den Kopf, so daß der Gut geschlagen wurde und der Kopf einige Verletzungen erlitt. Durch einige hinzugekommene Passanten wurden die Personalien des rohen Patrons festgestellt.

Ein neuer Dampfer. Am Dienstag nachmittag passierte der auf der Sachsenbüschener Schiffwerft in Köpenick gebaute Dampfer „Deutschland“, der Deutschen-Reichsmarine Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörig, auf seiner ersten Reise nach Hamburg die hiesige Strombrücke. Das imponierende Fahrzeug, das von Sachverständigen als der zurzeit leistungsfähigste Dampfer auf der Elbe bezeichnet wird, mußte des eingetretenen Eisgangs wegen in der Botschke an der Kleinen Werderbrücke vor Anker gehen. Die maschinellen Einrichtungen dieses Schiffes weichen von den bisher auf Schlepddampfern üblichen ganz bedeutend ab.

Verichtigung. In die gestern abgedruckte Wochenübersicht der Allgemeinen Ortskrankenkasse über die Krankenbewegung hat sich

ein unangenehmer Druckfehler eingeschlichen. Nicht vom 1. Oktober 1907 bis 1. Februar 1908 wurden 18 200,98 Mark Krankengeld gezahlt, sondern vom 1. Januar 1908 bis 1. Februar 1908.

Und den Theaterbureau wird uns geschrieben: Wilhelm-Theater: Da unser beliebter Tenor Eduard Rosen an einer schweren Erkrankung erkrankt ist, so wird in der heutigen „Boccaccio“-Aufführung (Benedict für Herrn Kapellmeister Baron) Fräulein Duch Kugler die Titelpartie spielen. Den „Sigenmundbaron“ am Sonntagabend wird voraussichtlich ein Gast singen, wenn Herr Rosen bis dahin nicht wieder vollständig hergestellt sein sollte.

Fürstenhof-Theater: Heute gelangt zum vorletzten Male „Magda ein Mädchen aus dem Volke“ zur Aufführung. Ein jeder, der dieses Sittenbild noch nicht gesehen hat, verziehe nicht, sich „Magda, ein Mädchen aus dem Volke“ anzusehen. Freitag findet eine große Jubiläumsvorstellung statt, und zwar die 25. Aufführung des obengenannten Volksstücks. Vorzugskarten sind auch an diesem Tage gültig und gratis in der Hauptkassendirektion der „Volksbühne“ zu haben.

Im Kabarett zur K. Muse herrscht abendlich Fröhlichkeit. Die Künstler wissen das Publikum bestens zu unterhalten. Näheres siehe Inserat.

### Gerichts-Zeitung.

#### Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 4. Februar 1908.

Die Hundenjagd. Der Jagdaufsicht Jakob Zell zu Wanzleben, geboren 1881, wurde vom Schöffengericht am 24. Oktober 1907 von der Anklage der Sachbeschädigung freigesprochen. Er soll am 22. April 1907 einen von ihm in der Feldmark erschossenen Hund des Königsgehilfen Abel dadurch verheimlicht haben, daß er ihn, um das Schußgeld zu erlangen, die Nase abschneidete. Die Verurteilung stellte die Schuld des Angeklagten fest, verwarf aber trotzdem die Verurteilung der Staatsanwaltschaft, weil dem Angeklagten das Bewußtsein von der Strafbarkeit gefehlt habe.

Diebstahl. Der vorbestrafte Schachmeister Otto Weise von hier, geboren 1863, stahl im Juni 1907 aus der unversicherten Bodenstammer eines Hausgenossen mehrere Bettbezüge und Bettlaken, die er dann verzeigte. Der Angeklagte erhielt 4 Monate Gefängnis.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 5. Februar. Am Dienstagabend hat die Fraktionsgemeinschaft der linksliberalen Parteien über einen Antrag verhandelt, der sich — wie es in dem offiziellen Bericht heißt — gegen persönlich vorliegende Angriffe wendet, die außerhalb des Parlaments von Vertretern einer linksliberalen Partei gegen Mitglieder der Fraktionsgemeinschaft gerichtet worden sind. Es wurde einstimmig beschlossen, die Angelegenheit dem auf Grund der Frankfurter Vereinbarungen eingeleiteten gemeinsamen Ausschuss der drei linksliberalen Parteien zu überweisen, der bestimmungsgemäß bei etwa entstehenden Meinungsverschiedenheiten auf eine Vermittlung hinzuwirken hat. Es handelt sich nämlich um eine Beschwerde des Herrn Pachnide gegen Dr. Barth, v. Grelach und Dr. Breitfeld. Sie sollen fliegen, weil sie — liberal sind!

Hd. Kassel, 5. Februar. Der nationalliberale Wahlverein forderte in einer gestrigen, stark besuchten Versammlung in einer Resolution die nationalliberale Landtagsfraktion auf, für eine umfassende Reform des Landtagswahlrechts unbedingt einzutreten. Die Versammlung forderte ferner die geheime und direkte Wahl sowie eine zeitgemäße Wahlkreisenteilung als Mindestmaß des Entgegenkommens. Die nationalliberale Landtagsfraktion denkt gar nicht daran, diesen Wünschen nachzukommen.

Wb. Stuttgart, 5. Februar. Die Junge Volkspartei in Heilbronn nahm einstimmig eine Resolution an, in der ausgesprochen wird, daß durch die Erklärung Bülow's zum preussischen Wahlrecht der sogenannten „Blow-Bloch“ tatsächlich gesprengt ist. Weiter wird die Erwartung ausgesprochen, daß, wie in Preußen der Kampf um das Wahlrecht bereits aufgenommen worden ist, so auch im Reich die bürgerliche Linke bei den Gesetzesvorlagen klar und entschieden die demokratischen und liberalen Forderungen ohne Rücksicht auf die Person des Reichskanzlers und auf andere Parteien vertritt. Zu den Abgeordneten der bürgerlichen Linken, insbesondere Bayer und Naumann, hat die Versammlung volles Vertrauen, daß sie in diesem Sinne tatkräftig handeln, und dies insbesondere schon bei Beratung des unzulänglichen Reichsvereinsgesetzes zeigen werden. Das „Vertrauen“ sollte die „junge Volkspartei“ sich lieber aufsparen, bis sie die Latz der Abgeordneten sieht.

Mech, 5. Februar. Ein Militärhospitall ist über eine Kirche beschützt worden. Weil nämlich der Wb's Manly in Anlaß einer Kaisergeburtstagspredigt gesagt haben soll: „Brave Katholiken hätten keinen Anlaß, sich über die Geburt des Kaisers zu freuen, da sie nur dazu da seien, Steuern zu zahlen und Militärdienst zu leisten; bei Beförderung höherer Ämter müßten sie beiseite stehen. Das einzige, was einem guten Katholiken fromme, sei zu Gott zu beten, daß er den Kaiser mit besserer Einsicht erleuchte“, deswegen hat der kommandierende General des 16. Armeekorps den Besuch der Kirche verboten! Wenn nämlich die Kräfte nicht genau die vorgezeichnete Religion predigt, dann hat sie für die herrschenden Gewalten ihren Zweck verfehlt.

Paris, 5. Februar. In Lyon brach unter den Sträflingen des Militärgefängnisses eine Empörung aus. Die Sträflinge weigerten sich, in ihren Saal zurückzukehren. Sie sangen die Internationale, brachten Hochrufe auf Herzog aus und suchten die Wachtposten zu entwaffnen. Ein Mann der Wache wurde durch einen Steinwurf verwundet, doch gelang es schließlich der Wache, die Ruhe wiederherzustellen.

Paris, 5. Februar. In Marokko hat eine sehr schwere Schlacht stattgefunden, welche anscheinend unglücklich für die Franzosen verlaufen ist, soweit sich die Wahrheit aus den offiziellen Berichten erschließen läßt. Es heißt, daß eine Abteilung unter Major Boutegourd bei in Darfak südlich von Berechid mittags 12 1/2 Uhr plötzlich von bedeutenden Massen Reitern und Fußsoldaten aus dem gesamten Kontingent der Sannine des Hinterlandes der Schauja umzingelt worden. Die Schlacht dauerte bis 2 Uhr. Der Feind hat sich dann mit großen Verlusten zurückgezogen. Die Franzosen blieben noch bis 3 Uhr auf dem Schlachtfelde und zogen sich dann nach einem Lager vor Berechid zurück, um sich dort mit zwei Kompanien Infanterie und einer Sektion Artillerie zu vereinigen. Ein Reutnant des 3. Jägerregiments, 4 Fremdenlegionäre, 2 Jäger und 1 Schütze sind tot, 25 Legionäre, 3 Frauen, 3 Artilleristen, 7 Schützen und 7 Jäger verwundet. Weitere Verstärkungen sind aus Casablanca abgegangen. Offenbar ist die Lage jener Abteilung Boutegourds kritisch und ihre Stärke den marokkanischen Massen gegenüber ungenügend. Es ist jedenfalls das verlustreichste Gefecht der Franzosen seit Beginn der marokkanischen Aktion.

Petersburg, 5. Februar. In dem Prozeß gegen den General Stöbel und seine Kumpane beantragte der Ankläger die Todesstrafe, weil sie durch Uebergabe der noch zu haltenden Festung Port Arthur Hochverrat begangen hätten. Der Antrag bedurfte natürlich noch kein Urteil, und selbst wenn das Kriegsgericht das Todesurteil fällt, braucht Stöbel als Ritter des Ordens Pour le mérite noch lange nicht um seinen Kopf zu bangen.

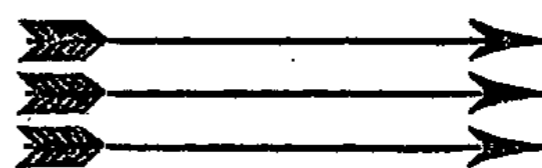
### Wettervorhersage.

Donnerstag den 6. Februar: Weilt trübe und neblig, ohne wesentliche Niederschläge, mäßige westliche Winde, wärmer.

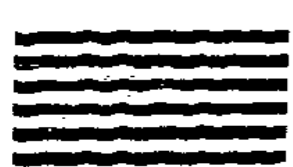
# Wolf Seelenfreund

Engros-Verkauf nur  
Ratswageplatz 3-4, 1.

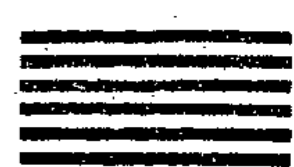
3 Geschäfte



Breiteweg 66  
an der Fontäne  
Breiteweg 272  
Jakobstr. 47



## Es ist keine Kunst



minderwertige und fehlerhafte Waren billig zu verkaufen. Speziell bei Emaille-Geschirren ist es besonders notwendig, auf gute Qualitäten zu achten. Ich bringe deshalb in dieser Woche einen Waggon

## Emaille, erstklassiges Fabrikat

zu ganz **aussergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf.  
Ich werde diese Emaille-Geschirre in meinen Schaufenstern Breiteweg 66 und Breiteweg 272 ausstellen.

**Wer die Ware sieht, kauft sie auch!**

5536

### Eimer

mit vorzüglichem,  
übergebogenem  
Rand u. mit Bügel  
Erstklassiges Fabrikat

### 28 cm

grau

90 Pf.  
95 Pf.

neublau

### Wasserkessel (Grudekessel)

Erstklassiges Fabrikat

Größe cm	16	18	20	22	24	26
Inhalt Liter	1 1/2	2	2 3/4	3 3/4	5	6
Preise	1.20	1.40	1.60	1.90	2.15	2.40

### 930 Stück Maschinentöpfe

gestanzt

Größe	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	cm
Inhalt	1/4	3/8	1/2	5/8	3/4	1	1 1/4	1 1/2	2	2 1/2	Str.

Preise

für grau	20	23	27	30	36	40	48	55	60	67	Pf.
für neublau	22	24	28	34	39	43	53	60	65	75	Pf.
grau, i. weiß	24	25	30	36	42	46	58	65	—	—	Pf.

— Erstklassiges Fabrikat. —

### Abwaschsatten (Teig-schüsseln)

Größe cm	34	36	38	40	42
----------	----	----	----	----	----

Preise

grau	1.25	1.45	1.60	1.75	1.90
neubl.	1.35	1.50	1.75	1.90	2.00

— Erstklassiges Fabrikat. —

### 700 Stück Milchtöpfe

gestanzt, mit Tülle

Größe	9	10	11	12	13	14	15	16	cm
Inhalt	1/2	5/8	3/4	1	1 1/4	1 1/2	2	2 1/2	Str.

Preise

für grau	33	38	42	48	58	65	70	77	Pf.
für neublau	36	40	45	50	62	70	75	83	Pf.
grau, inn. weiß	40	45	50	55	68	75	—	—	Pf.

— Erstklassiges Fabrikat. —

## 2220 Stück Kochtöpfe (Schmortöpfe)

gestanzt, mit Hohlhenkel

Diese Kochtöpfe sind eine Zierde für jede Küche.

Flache Form	Größe cm	14	16	18	20	22	24	26	28
Inhalt Liter		1	1 1/2	2 1/2	3	4	5	6	7 1/2
Sonderpreise		45	55	66	84	98	1.10	1.35	1.50
innen und außen grau		48	58	68	90	1.00	1.25	1.40	1.65
neublau, innen weiß		50	60	70	95	1.10	1.35	1.50	1.75
grau, innen weiß		—	—	—	—	—	—	—	—

Erstklassiges Fabrikat.

Hohle Form	Größe cm	20	22	24	26	28	30
Inhalt Liter		4	5	6	8	10	12
Sonderpreise		93	1.15	1.40	1.60	1.85	2.25
innen und außen grau		1.00	1.25	1.46	1.70	1.95	2.35
neublau, innen weiß		1.10	1.35	1.60	1.85	—	—
grau, innen weiß		—	—	—	—	—	—

Diese Kochtöpfe sind eine Zierde für jede Küche.

Erstklassiges Fabrikat.

### Schmortöpfe mit Ring

Größe cm	18	20	22	24	26	28
Inhalt Liter	3 1/4	4 1/4	5 1/4	7 1/4	9 1/4	11 1/4

Preise 1.10 1.25 1.40 1.65 1.80 2.30

Erstklassiges Fabrikat

### Gasschmortöpfe mit Deckel

Größe cm	14	16	18	20	22	24
Inhalt Liter	1	1 1/2	2	2 1/2	3 1/2	4

Preise neublau, innen weiß 98 1.10 1.30 1.65 1.75 2.20

od. grau, innen weiß  
Erstklassiges Fabrikat

### Bratpfannen

gestanzt, mit hohem, gewölbtem Deckel

Größe cm	29	32	35	38	41	44
----------	----	----	----	----	----	----

Preise

grau	2.50	3.00	3.80	4.35	4.85	—
neublau, innen weiß	2.70	3.20	3.60	4.00	4.60	5.25
grau, innen weiß	2.80	3.40	3.85	4.25	4.85	5.50

Erstklassiges Fabrikat.

### Kaffeekannen

Größe cm	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Inhalt Str.	3/4	1 1/4	1 1/2	2	2 1/2	3	3 3/4	4 1/4	5

Preise 66 85 95 1.10 1.30 1.50 1.70 1.95 2.15

Erstklassiges Fabrikat.

### Schaffnerkrüge

mit Henkel und Bügel

Inhalt Liter	1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	3
--------------	-----	-----	---	-------	---	-------	---

Preise 80 86 1.00 1.25 1.40 1.70 1.90

Erstklassiges Fabrikat.